

# RUSSLAND





© VG Bild-Kunst, Bonn 2013 für Jean Tinguely, Hong-Kong und für Marco Mezz, Ven Grundmeuern (Detail)

# NUR SKULPTUR!

16. MÄRZ BIS 17. NOVEMBER 2013

FRIEDRICHSPLATZ 4 · 68165 MANNHEIM · WWW.KUNSTHALLE-MANNHEIM.DE · DI, DO-SO & FEIERTAGE 11-18 UHR · MI 11-20 UHR · MO GESCHLOSSEN

## KUNSTHALLE MANNHEIM

gefördert durch die  
KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

HUN & J.  
Hector Stiftung  
MANNHEIM

## Editorial

**Text: Julika Nehb**

Die russische Avantgardebewegung der 1920er-Jahre gehört zu den einflussreichsten Strömungen der Moderne. Doch wie viel kreatives Blut fließt noch durch die Adern der einst so pulsierenden Kunstmetropole Moskau?

Über 30 Jahre nach Glasnost und Perestroika spielt sich das russische Kunstleben in der Vorstellung vieler Europäer noch immer hinter einem undurchsichtigen Vorhang ab; das noch lauteste mediale Rauschen verursachten die Aktivistinnen von Pussy Riot im vergangenen Jahr. Der Strafprozess bewies der internationalen Öffentlichkeit, mit welcher Konsequenz die russische Regierung und die orthodoxe Kirche gegen provokante zeitgenössische Kunstaktionen vorgehen.

Doch lässt sich Moskau nicht auf Verbrechen und Strafe, auf Agitatoren und Oligarchen reduzieren; Die Kunstbranche hat mehr zu bieten als Zarenkunst und Fabergé-Eier. Das zeigt etwa der von Udo Kittelmann kuratierte russische Pavillon der diesjährigen Venedig Biennale, in dem es Gold von der Decke regnet (S. 28). Was sich im Land tut, das thematisiert der Leitartikel. Ekaterina Rietz-Rakul und Steve Schepens trafen sechs der wichtigsten Akteure der Moskauer und St. Petersburgers Kunstszene und baten um Einschätzung und Ausblicke. „Moskaus Kunstszene hat positive wie negative Seiten. Einerseits ist sie im Vergleich zu anderen Regionen des Landes besser in die internationale Kunstszene integriert und mit ihr vernetzt; andererseits unterstützt die Stadt nur eine begrenzte Anzahl von Künstlern und Kuratoren, und Andersdenkende haben keinen Zugang zu solchen Kreisen“, sagt etwa der Künstler Alexei Kostroma.

Nicht nur die sich „dramatisch verschlechternde politische Situation“ in Russland, auch die Konsequenzen der Finanzkrise haben den Berliner Galeristen und Messenmacher Volker Diehl davon abgebracht, längere Zeit in Moskau zu arbeiten. Stadt und Land lassen ihn aber nicht los: Regelmäßig reist er in seine Datscha im Süden des Landes und stellt in seiner Berliner Galerie mit Sergey Bratkov einen Moskauer Fotografen aus. Seine Geschichte lesen Sie im Interview auf S. 12.

Ihre KUNST Magazin Redaktion

Berichtigung: Entgegen der Behauptung im Editorial 1306 handelt es sich bei der türkischen Hauptstadt nicht um Istanbul, sondern tatsächlich um Ankara. Wir bitten um Entschuldigung.

**Translation: Brian Poole**

The Russian avant-garde movement of the 1920s was among the most influential currents of the modernist era. But how much creative blood is still flowing through the veins of Moscow's hitherto bustling art metropolis?

Even today, almost thirty years after glasnost and perestroika, in the minds of most Europeans the Russian art stage is still concealed behind an impenetrable curtain. Last year, the activists of Pussy Riot caused the most uproar in the media, and the criminal proceeding launched against them demonstrated to international observers the extreme measures the Russian government and the Orthodox Church were willing to take against provocative contemporary performance art.

But Moscow can't be reduced to crime and punishment, or to agitation and oligarchs. The art market has more to offer than tsarist art and Fabergé eggs, as anyone can see at the Russian Pavilion curated by Udo Kittelmann during this year's Venice Biennale. (At the pavilion, it's reportedly raining gold from the ceiling; see p. 28). Our lead article discusses what's happening in Russia. Ekaterina Rietz-Rakul and Steve Schepens met with six of the most important players in Moscow's and St. Petersburg's art scenes and recorded their opinions and predictions. "The Moscow art scene has its positive and negative sides. On the positive side, Moscow, in comparison to other Russian regions, is better integrated with and in closer contact to the international art scene. On the negative side, Moscow has a limited circle of artists and curators whom it supports, and they don't let any dissenters into its structure," says the artist Alexei Kostroma.

The "dramatically deteriorating political situation" in Russia and the consequences of the financial crisis are the reasons why the Berlin-based gallerist and art fair organiser Volker Diehl is no longer working extensively in Moscow. But the city and the country have not lost their grip on him. He travels regularly to his dacha in southern Russia and, at his gallery in Berlin, he exhibits the Moscow-born photographer Sergey Bratkov. You'll find more on his story in our interview on page 12.

Your KUNST Magazin

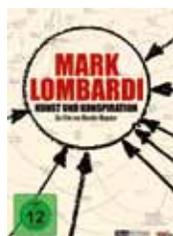
Correction: Contrary to the claim in the editorial of our June issue, the capital of Turkey is not Istanbul, of course, but Ankara. We apologise for the error.

Alexander Rodtschenko (1891–1956): Bücher, Werbeplakat mit dem Porträt von Lilja Brik für den Staatsverlag Lengis, 1925 Sammlung Rodtschenko/Stepanowa, Moskau



**2. Juli 2013**  
**Rodtschenko. Eine neue Zeit**

Alexander Rodtschenko (1891–1956) war eine der wichtigsten Figuren der russischen Avantgarde. Mit Werbeplakaten, Collagen, Fotografien und Gemälden brachte er die Aufbruchsstimmung nach der Oktoberrevolution zum Ausdruck. Das Bucerius Kunst Forum in Hamburg zeigt einen Überblick zu seinem Schaffen.



**15. Juli 2013**  
**DVD-Verlosung:**  
**Mark Lombardi – Kunst und Konspiration**

Das Rätsel Mark Lombardi: Wurde der Künstler, der mit verwobenen Diagrammen die Verbindungen von Politik, Waffenhändlern, Banken und privaten Investoren darstellte, ermordet oder beging er Selbstmord? Ende Juni erscheint die DVD „Mark Lombardi – Kunst und Konspiration“, von der wir 3 Exemplare verlosen.



**25. Juli 2013**  
**Baumeister der Revolution**

Von 1922 bis 1935 entstanden in der Sowjetunion außergewöhnliche Gebäude, in denen die Grenze zwischen Kunst und Architektur aufgehoben wurde. Der Bildband „Baumeister der Revolution. Sowjetische Kunst und Architektur 1915–1935“ vereint die eindrucksvollsten Projekte der damaligen Avantgarde-Architektur.



**6. August 2013**  
**pop/off/art moskau - berlin**

Im Sommer 2012 eröffnete die Galerie pop/off/art, die in Moskau zeitgenössische Künstler wie Dmitry Kawarga, Konstantin Batynkov und Eric Bulatov vertritt, ihre Dependence in Berlin. Ein Porträt.



**16. August 2013**  
**Bildergalerie Vivid Sydney Festival**

Schon zum fünften Mal präsentierte die australische Metropole ihre Kreativszene und hüllte die Skyline von Sydney sowie die Hafensperrmauer samt Harbour Bridge und Opernhaus in fantasievolle Lichtkunst.



**26. August 2013**  
**Architekturfantasier im russischen Konstruktivismus**

Die Publikation vereint das bisher selten gezeigte grafische Werk des russischen Konstruktivisten und Architekten Jakow Tschernichow (1889–1951). Mittels Schrifttafeln, Skizzen und Ornamenten wird das Bild eines leidenschaftlichen Bau- und Bildkünstlers gezeichnet.

# Inhalt

## Content

The Rite Stuff – Ein Gespräch zur Kunstszene Russlands The Rite Stuff—A Conversation on Russia's Art Scene Text: Ekaterina Rietz-Rakul und Steve Schepens .....	6
Galerieprofil Volker Diehl – Härte und Brutalität Gallery Profile: Volker Diehl—Hardship and Brutality Interview: Julika Nehb .....	12
Sammlergespräch mit Thomas Olbricht und Jonas Burgert – Ein freiwilliger Weg Conversations with Collectors: Thomas Olbricht and Jonas Burgert—A Path Freely Chosen Interview: Jan Kage .....	18
Vivid Sydney – Lichtkunst Down Under Text: Julika Nehb .....	24
Buchvorstellungen Book Reviews .....	26
Ausstellungshinweise Gallery Announcements .....	28
Ankündigungen .....	46
Impressum Imprint .....	46

**Bildnachweise**

**Titelbild:** Frank Herfort, Chelyabinsk City Tower, Chelyabinsk, 2007/2011, © Frank Herfort  
Die Abbildung ist in einem aktuellen Bildband des Kerber Verlags erschienen. Frank Herfort (Hg.): Imperial Pomp. Post-Soviet High-Rise. Kerber Verlag, Bielefeld 2013. Siehe Buchvorstellung auf Seite 26.

© VG Bild-Kunst, Bonn 2013 für die Werke von  
Hilma af Klint, Horst Antes, Kader Attia, Charles Bezie, Alice Creischer, Inge Denker, Helge Leiberg, Gintaras Makarevicius, Siegfried Neuenhausen, Otto Piene, Eun Nim Ro, Alexander Rodtschenko, Rolf D. Schmidt, Ursula Schwirzer, K.R.H. Sonderborg

# The Rite Stuff – Ein Gespräch zur Kunstszene Russlands

## The Rite Stuff—A Conversation on Russia's Art Scene

**Text: Ekaterina Rietz-Rakul und Steve Schepens (ES)**  
**Übersetzung: Brian Poole**

**By Ekaterina Rietz-Rakul and Steve Schepens (ES)**

In Zeiten der Globalisierung wird es zunehmend schwierig, einen geraden Kurs durch die Wogen der Biennalen, Kunstmesen und Ausstellungen zu halten, die die jeweiligen Kunsthauptstädte der Welt durcheinanderwirbeln. Dieses Jahr verschiffen Kunstkenner und Kunsthändler ihre Tresore, Kunstwerke und sonstigen Memorabilien von der 55. Biennale in Venedig zum neuesten Art-Basel-Standort oder auch zu den Ufern der renommierten Opernhäuser, die gerade das hundertjährige Jubiläum von Igor Strawinskis *Le sacre du printemps* feiern. Um ein besseres Verständnis für zwei osteuropäische Kunsthauptstädte, Moskau und St. Petersburg, zu gewinnen, haben wir das Gespräch mit einigen der interessantesten Kunstkenner aus beiden Städten gesucht. Wir haben sie gefragt, wie sie Moskau in den russischen und in den internationalen Kontext einordnen und wie sich die zwei russischen Hauptstädte Moskau und Petersburg unterscheiden. **Ekaterina Kondranina** ist Kuratorin; in Petersburg geboren, arbeitet sie nun in Moskau. **Sergey Bratkov** ist Fotograf; in Charkow (Ukraine) geboren, lebt er jetzt in Moskau. **Dmitriy Ozerkov** leitet die Abteilung „Zeitgenössische Kunst“ im staatlichen Hermitage-Museum in Petersburg. **Sergey Gridchin** gründete 2009 das Gridchinhall Kunstzentrum, eine gemeinnützige Organisation in Moskau. Der russische Künstler **Alexei Kostroma** lebt und arbeitet jetzt in Berlin. **Valentin Diaconov** ist Kunstwissenschaftler und lebt in Moskau.

**ES: Wie würden Sie die Kunstszene in Moskau beschreiben? Ist sie exemplarisch für Russland? Und wie unterscheidet sie sich von der Szene in St. Petersburg?**

**Ekaterina Kondranina:** Seit Kurzem kann man eine starke dynamische Entwicklung in der Moskauer Kunstszene feststellen. Im Vergleich zu den restlichen Teilen des Landes ist das Leben hier, speziell wenn es die Kunst betrifft, einfach bunter: Es gibt aktive Museen und Kunstgruppen wie Winsavod und Artplay, und Stolica ist ein neues Projekt mit drei großen Ausstellungsräumen. Die Moskauer Biennale für zeitgenössische Kunst findet zum fünften Mal in diesem Jahr statt. Es gibt auch neue Stiftungen, Kunstmesen und Auktionen, außerdem

In the times of globalisation it is getting more and more difficult to find a way between a multitude of Biennales, art fairs and exhibitions, shifting the domination of art capitals worldwide. This year art aficionados drag their coffers, art works and other memorabilia from the 55th Venice Biennale to the newest Art Basel location or to renowned opera houses to experience the 100th anniversary of *The Rite of Spring* by Russian composer Igor Stravinsky. For a closer look at two upcoming art capitals of the Eastern Europe, Moscow and St. Petersburg, we decided to broaden our focus, and so we spoke to some of the most interesting art professionals from both cities who told us how they see Moscow in the context of Russia and the world, and about the difference between two Russian capitals—Moscow and Petersburg: **Ekaterina Kondranina** is a curator; she was born in Petersburg and is now based in Moscow. **Sergey Bratkov** is a photographer, born in Kharkov (UA) and now based in Moscow. **Dmitriy Ozerkov** is the Head of the Contemporary Art Department of the State Hermitage Museum in St. Petersburg. **Sergey Gridchin** is the founder of the Gridchinhall Art Center, a non-commercial organisation founded in 2009 in Moscow. **Alexei Kostroma** is a Russia born artist, now based in Berlin. **Valentin Diaconov** is an art critic, based in Moscow

**ES: Would you say that the Moscow contemporary art scene can be considered exemplary for Russia and how would you describe it? How is it different compared to St. Petersburg?**

**Ekaterina Kondranina:** Recently, there has been a lot of dynamic development in the Moscow art scene. In comparison to the rest of Russia, there is more artistic life present here: there are active museums and art-clusters like Winsavod and Artplay; Stolica is a new project which includes three great exhibition spaces. The Moscow Biennale of Contemporary Art will be held for the 5th time this year. There are new foundations, fairs, and auctions; and two new art prizes recently appeared: The Kandinsky Prize is private, the other one – Innovatia – is state-funded. Moscow serves as a ground for art related activities, with private business quite involved.



Anton Belov, Direktor der Garage, 2012, Garage Center for Contemporary Culture, Foto: Asya Zabavavskaya, © Garage Center for Contemporary Culture

werden zwei neue Auszeichnungen für Künstler vergeben: Der Kandinsky-Preis wird privat finanziert, und der Innovatia-Preis wird staatlich gefördert. Moskau dient auch als Basis für kunstrelevante Aktivitäten, an welchen die Privatwirtschaft stark beteiligt ist. Das eher als konservativ geltende St. Petersburg entwickelt derzeit auch eine Kunstszene; hier entstehen neue Kunsträume wie die Rizzordi Art Foundation und Creative Space Tkachi, und die Galerien der Stadt haben einen Dachverband ins Leben gerufen. In beiden Städten wird die „Lange Nacht der Museen“ immer populärer.

**Sergey Bratkov:** Viktor Misserno hat aus meiner Sicht recht: Er bezeichnet Moskau als Russlands Schmelztiegel. Im Verlaufe des letzten Jahrhunderts „kamen Menschen aus dem ganzen Lande hierher und veränderten die Stadt nachhaltig“. Mit ihrer Galerieinfrastruktur, ihren Institutionen und nun mit der Biennale beheimatet Moskau die Hauptkunstszene Russlands. Doch aufgrund überteuerter Grundstückspreise kommen Künstler nicht mehr nach Moskau; sie besuchen die Stadt höchsten für Ausstellungen und anlässlich ihrer eher seltenen Verkäufe. Weder Moskau noch Petersburg verfügen über ein Museum für zeitgenössische Kunst. **Dmitriy Ozerkov:** Moskau ist aus meiner Sicht bunter und aktiver, wenn es darum geht, Künstler aus dem

Petersburg, being rather conservative, is also developing its art scene at the moment. There are such new spaces as the Rizzordi Art Foundation and Tkachi, and the galleries have formed an Association. In 2014 the Manifesta will take place in Petersburg. In both cities the Nights of Open Museums are becoming more and more popular. **Sergey Bratkov:** Victor Misserno, I think, was very right when he called Moscow an assemblage point for Russia. During the last century “the whole country gravitated here, and from here it was modified”. Moscow is the main scene for contemporary art in Russia, with its gallery infrastructure, institutions and the Biennale. Lately, because of overpriced real estate, artists don’t move to Moscow any more, but come here for exhibitions and rare sales. Neither Moscow nor Petersburg has a Contemporary Art Museum.

**Dmitriy Ozerkov:** I would say Moscow is more vivid and active in terms of inviting artists from the West, as well as having much more money. These conditions make the Moscow art scene attractive for anybody seeking glory and success. Russia provides very little support for artists at all, and in these terms Moscow can be considered exemplary for Russia. In terms of serious artists that pretend to be part of art history, both capital cities are equal.

Westen einzuladen. Die Stadt hat ja auch mehr Geld. Das sind Umstände, die Moskau für diejenigen attraktiver machen, die nach Ruhm und Erfolg suchen. Als Staat bietet Russland kaum noch Unterstützung für Künstler. In dieser Hinsicht ist Moskau schon ein positives Beispiel. Beide Hauptstädte beherbergen eine vergleichbare Anzahl von „ernstzunehmenden Künstlern“, die eine kunsthistorische Rolle für sich in Anspruch nehmen.

*Sergey Gridchin:* Moskau ist nicht nur Russlands Finanz- und Businesszentrum, sondern auch der zentrale Ort für Kunst. Obwohl die nächste Manifesta in Petersburg stattfindet, bleibt der Kern in Moskau. Es gibt schon gewisse Entwicklungen in Petersburg, wie eben das Erarta Museum für zeitgenössische Kunst oder die Sergey Kuryokhin Stiftung, doch rein quantitativ bietet Moskau das Fünffache an Events, an Kunsttreibenden und an Kunstkäufern. Petersburg war in den 1980er- und 90er-Jahren durchaus lebendig; inzwischen ist die Stadt etwas ruhiger geworden. In Moskau konzentrieren sich die Aktivitäten um Museen, Galerien, Stiftungen und Persönlichkeiten. Bildungsprogramme leisten ihren Beitrag dazu. Früher oder später wird schon etwas daraus werden, sprich: Die Quantität schlägt wahrscheinlich in Qualität um.

*Alexei Kostroma:* Moskaus Kunstszene hat positive wie negative Seiten. Einerseits ist sie im Vergleich zu anderen Regionen des Landes mit der internationalen Kunstszene besser integriert und vernetzt; andererseits unterstützt die Stadt nur eine begrenzte Anzahl von Künstlern und Kuratoren, und Dissidenten haben keinen Zugang zu solchen Kreisen. Moskau kann also nur teilweise als Modell für Russland gelten. Der Hauptunterschied zwischen Moskau und Piter liegt darin, dass Moskau offener und dynamischer ist.

**Für Nichtrussen sollten wir hinzufügen, dass „Piter“ der ortsübliche Kosenamen für Sankt Petersburg ist.**

*Valentin Diaconov:* In Moskau gibt es ja auch die meisten Hochschulen und die meisten traditionellen und zeitgenössischen Galerien und Museen. Daher ist die Stadt nicht nur das Zentrum der Kunstproduktion, sondern auch ein Umschlagplatz für andere Städte und Gemeinden in Russland, die über keine vergleichbare Infrastruktur verfügen. Da es für viele Künstler auf dem Lande kaum etwas zu tun gibt, strömen sie nach Moskau auf der Suche nach dem großen Durchbruch. Als Stadt mit dem dominierenden Machtzentrum zu Sowjet-Zeiten war sie auch der Geburtsort der besten Sprach- und Machtkritiker: und damit meine ich die Moskauer Konzeptionalisten. Petersburg hat ja einige Kunstbewegungen, die Moskau nicht beherbergen könnte: etwa die „New Academy of Fine Arts“ und die „new fauves“. Für sie bietet Moskau nicht den notwendigen kulturellen Kontext. In sozialer Hinsicht ist Petersburg schon „warmherziger“ als Moskau, doch die Kunstwelt dort führt eine rein mündliche Existenz: man verabredet sich für Drinks und quatscht bis zur Morgendämmerung.

*Sergey Gridchin:* Moscow is the financial and business centre of Russia, as well as its main field for art life. Although the next Manifesta will take place in Petersburg, the core is still in Moscow. There are certain dynamics in Petersburg, like the Erarta Museum of Contemporary Art or the Sergey Kuryokhin Foundation – but the quantity of events, artists and buyers is, I would say, one to five. There was a lot of action in Petersburg in the 1980s and 90s, but now it has calmed down. In Moscow, all the activity is concentrated around museums, galleries, foundations, and personalities. Educational programmes contribute to the situation as well. Sooner or later, something will come out of it. Probably, the quantity will turn into quality.

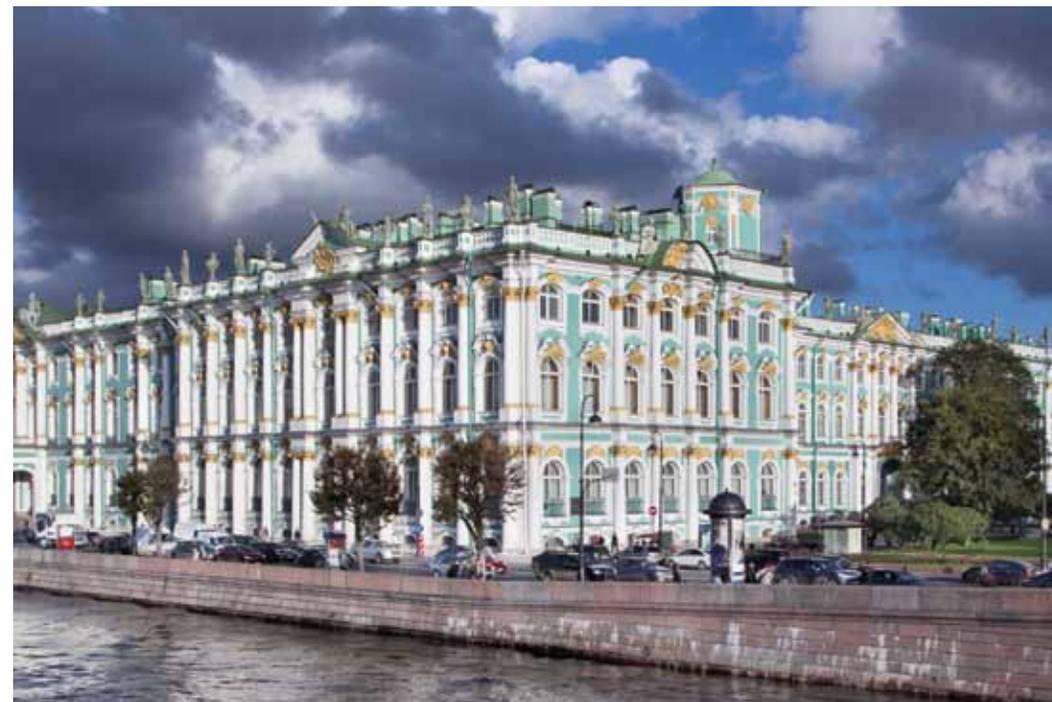
*Alexei Kostroma:* The Moscow art scene has its positive and negative sides. On the positive side, Moscow, in comparison to other Russian regions, is better integrated with and in closer contact to the international art scene. On the negative side, Moscow has a limited circle of artists and curators whom it supports, and they don't let any dissenters into its structure. Partially, Moscow can be seen as an example for Russia. The main difference between Moscow and "Piter" is that Moscow is more open, more dynamic.

**For our non-Russian followers: Piter is a Russian pet name for Petersburg.**

*Valentin Diaconov:* Moscow has the largest number of educational facilities, both traditional and contemporary, Moscow has the largest number of galleries and museums – that does not only make it the only centre for art production in its own right, but also the perfect hub for all the other cities and towns in Russia that do not have that infrastructure. For many artists there's nothing to do in their hometowns, so they flock to Moscow to attempt their big breakthrough. As a city with the foremost political importance during the Soviet era, Moscow was home to the best critics of the language of power and the art of power – I mean, here, Moscow conceptualism. Saint-Petersburg has a number of art movements that Moscow couldn't have because there's no cultural context for them here – the "New Academy of Fine Arts," the "new fauves," and so on. Socially, Saint-Petersburg is warmer than Moscow, but the art world there tends to lead a purely oral existence, gathering over drinks and talking into early hours of the morning.

**The development of such important art movements as the avant-garde and suprematism in the past has shown that Moscow and Petersburg can serve as fertile grounds for the creative and innovative; many artists involved were actually from abroad – present-day Ukraine, for example. Is the situation similar today? Are there many foreign artists living and working in Moscow and Petersburg? If yes, where do they mostly come from?**

*Ekaterina Kondranina:* Russian art today keeps its focus on Moscow conceptualism and on overcoming our Soviet past. Foreign artists are invited for short-term resi-



Die Eremitage im Winterpalast in Sankt Petersburg, © The State Hermitage Museum, St. Petersburg

**Bereits die Entwicklung von so wichtigen Kunstbewegungen wie der Avantgarde und dem Suprematismus hat gezeigt, dass Moskau und Petersburg durchaus den notwendigen fruchtbaren Boden für kreative und innovative Menschen bieten können. Doch viele Künstler kamen damals aus dem Ausland, etwa aus der Ukraine. Ist die Situation heute noch vergleichbar? Wohnen und arbeiten auch ausländische Künstler in Moskau und Petersburg? Und wenn ja, aus welchen Ländern kommen sie?**

*Ekaterina Kondranina:* Die russische Kunst ist heute immer noch auf den Moskauer Konzeptualismus und die Überwindung der sowjetischen Vergangenheit fokussiert. Ausländische Künstler werden für kurzfristige Aufenthalte sowie für Festivals und Biennalen eingeladen; sie haben jedoch keinen Anteil am russischen Kunstmarkt. Ich kenne gerade mal zwei ausländische Künstler, die in Moskau leben. Beide sind Fotografen, einer ist aus Frankreich, der andere aus den USA. Die meisten Zugezogenen in Moskau kommen aus anderen Teilen des Landes oder aus den ehemaligen Ländern der Sowjetunion, und sie suchen hier ein aktiveres Leben und bessere Bedingungen, um ihre Projekte und Ideen zu realisieren.

*Sergey Bratkov:* Ich kann noch etwas über die Ukraine hinzufügen, ich bin dort geboren. Kiew hat sich inzwischen zur selbstständigen Kunsthauptstadt entwickelt. Odessa –

dencies, festivals, and the Biennale, but they are not a part of the Russian art market. I know just two foreign artists living in Moscow. Both are photographers, from France and the US. Mostly there are artists from Russia and the former Soviet Union coming to Moscow, looking for an active life and chances to realise their projects and ideas.

*Sergey Bratkov:* Well, I can speak of Ukraine, as I was born there... Kiev became a self-sufficient art capital. Odessa, the city which nourished Moscow conceptualism, ceased to exist as an intellectual contributor. Khar'kov has been traditionally famous for its photographers, but they can't find a niche here anymore, so the young generation is migrating. I know just two artists, a married couple, who moved to Moscow in the middle of the 2000s.

*Sergey Gridchin:* When we speak of foreign artists here in Moscow or Petersburg, we mostly mean artists from the former Soviet Union. For example, Ukraine has an artistic life of its own, but still there are certain connections. Some artists who work in Kiev or Kharkov also appear in Moscow. Young artists from Kazakhstan show first in Perm and then in Moscow. Such masters as Kulik or Bratkov actually already became Muscovites. As a result of the financial crisis and the crisis of ideas in the artistic sphere, artists started to unite around different centres of gravity. Young artists form groups which may

die Stadt, die den Moskauer Konzeptionalismus genährt hat – hat als intellektueller Ideenlieferant allerdings aufgehört zu existieren. Charkow war mal für seine Fotografien berühmt, doch sie finden dort inzwischen keinen geistigen Unterschlupf mehr, und deshalb verlässt die jüngere Generation das Land. Ich kenne gerade mal zwei Künstler, die übrigens miteinander verheiratet sind, die Mitte der 2000er-Jahre nach Moskau zogen.

*Sergey Gridchin:* Spricht man von ausländischen Künstlern in Moskau oder Petersburg, sind sowieso Künstler aus der ehemaligen Sowjetunion gemeint. Die Ukraine hat schon ihre eigene Kunstszene, aber bestimmte alte Verbindungen bleiben bestehen. Einige Künstler, die in Kiew oder Charkow arbeiten, tauchen des Öfteren in Moskau auf. Junge Künstler aus Kasachstan stellen erst in Perm und gleich danach in Moskau aus. Etablierte Künstler wie Kulik oder Bratkov wohnen schon in Moskau. Aufgrund der Finanzkrise und der Ideenkrise – einer Krise in der Kunstszene selbst – haben Künstler angefangen, sich um verschiedene Zentren zu gruppieren. Junge Künstler bilden Gruppen, die vielleicht mal neue Ideen abwerfen könnten, und solche Gruppen entstehen in Moskau, Petersburg, Krasnodar, Woronesch und Perm.

*Alexei Kostroma:* Leider bleibt die russische Kunstszene auf lokale Probleme fokussiert. Bisher kam hier kein revolutionärer Kunsttendenz zur Welt. Als dominante Ideologie ist der Moskauer Konzeptionalismus sowieso Teil einer europäischen konzeptionellen Bewegung der 1960er- und 70er-Jahre. Dissidententum – dem Moskauer Konzeptionalismus übrigens durchweg fremd – findet keine Akzeptanz in den offiziellen Institutionen. Deshalb finden die meisten internationalen Künstler, die Kontakt in Moskau suchen, dort weder Unterstützung noch Verständnis. Nur ganz wenige ausländische Künstler aus Europa oder Amerika leben derzeit in Russland.

*Valentin Diakonov:* Tatsächlich ist die Situation nicht zu vergleichen mit der Anfang des 20. Jahrhunderts. Malewitsch wurde in Kiew geboren, die Stadt war aber damals schon Teil des russischen Imperiums, der Vergleich mit den 1910er-Jahren ist daher nicht zutreffend. Seit der Geburt der säkularen Kunst hat Russland westliche Künstler eingeladen. Dass sie aber alleine und von sich aus nach Russland kamen, weil die Atmosphäre hier so tolle ist – das kam wirklich selten vor. Ich kann mich an kein einziges Beispiel erinnern. Die meisten Kunstprofis, die hier leben, haben ein Stipendium, und sie verlassen Moskau, sobald sie hier fertig sind: Moskau ist teuer und eben nicht so spannend wie andere europäische Städte.

#### **Auf welche Trends, Initiativen oder Persönlichkeiten in der Kunstszene würden Sie aufmerksam machen?**

*Ekaterina Kondranina:* Ich würde die Kunstzeitung „The Art Newspaper Russia“ erwähnen. Sie bietet einen soliden Überblick über die internationale und die russische Kunstszene, und sie informiert über die „Moscow School of Photography“ – ein neuer Hotspot.

*Alexei Kostroma:* Ich kann keine neuen Tendenzen erken-

nen. Solche Gruppen entstehen in Moskau, Petersburg, Krasnodar, Voronezh, und Perm.

*Alexei Kostroma:* Unfortunately, the Russian art scene is focused on local problems. At the present moment, no revolutionary artistic trend has been born yet. Moscow Conceptualism, as a dominating ideology, is nothing more than a derivative of the European conceptual movement of the 1960s and 70s. Any dissidence, alien to Moscow conceptualism, is not accepted by official institutions. Thus, most of the international artists who seek contact to Russia, find neither support nor understanding there. There are very few foreign artists from Europe or America living in Russia.

*Valentin Diakonov:* Indeed, the situation is quite dissimilar to the beginning of the 20th century. And, well, Malevich, for instance, was born in Kiev, the city that was at the time part of the Russian Empire, so the comparison with the 1910s is not accurate. Since the birth of secular art, Russia has invited Western artists to work here, but cases where they came of their own accord because the atmosphere is pleasing here – that's a rare occurrence. I can't even remember any examples. Most of the art professionals living here have scholarships and will leave as soon as they are finished – Moscow's expensive and not as exciting as other European cities.

#### **Are there any tendencies, initiatives, or art people you would you like to draw our attention to?**

*Ekaterina Kondranina:* I would like to mention The Art Newspaper Russia, which gives the most profound picture of the international and the Russian art scene as well as information about the Rodchenko Moscow School of Photography, which is now a lively gathering place.

*Alexei Kostroma:* I can see no fresh tendencies. Artistic initiatives, as a rule, turn into political protest acts, but they don't give rise to any new artistic forms. Moscow and Petersburg collectors are mostly focused on the local Russian art market. Speaking of curators: I consider Dmitry Ozerkov to be the most open-minded and brave.

*Sergey Gridchin:* There are new forms emerging, like an experimental art fair. Now the idea is being considered to revive COSMOSCOW, in addition to the Art Moscow. Our initiative, the Gridchinhall, combines a show room with a residency programme.

*Dmitriy Ozerkov:* I would mention Andrey Kuzkin and Konstantin Batynkov from Moscow, and Ivan Plusch, who won the Innovatia prize this year, Peter Belyj, Stas Bags, and Dasha Fursey from St. Petersburg. St. Petersburg mostly has lofts and galleries that are more involved in education than commerce these days. The Hermitage will be inaugurating its General Staff Building which offers space for modern and contemporary art and will house the Manifesta next year. This will be the most important exhibition place in the city and, probably, in the whole country after the “Garage” has moved from its original location in the Melnikov building in Moscow.

nen. Künstlerinitiativen verwandeln sich generell in politische Protestbewegungen, aus denen keine neuen Kunstformen entstehen. Sammler in Moskau und Petersburg sind vor allem auf den lokalen russischen Kunstmarkt fokussiert. Und was Kuratoren betrifft: Ich halte Dmitry Ozerkov für den offensten und mutigsten.

*Sergey Gridchin:* Es entstehen doch neue Formen – beispielsweise die experimentelle Kunstmesse. Man überlegt sich gerade, ob COSMOSCOW wieder auflieben sollte, und zwar zusätzlich zur Kunstmesse Art Moscow. Unsere Initiative verbindet eine Galerie mit einem Artist-in-Residence-Programm.

*Dmitriy Ozerkov:* Ich würde Andrey Kuzhin und Konstantin Batynkov aus Moskau erwähnen, aber auch Ivan Plusch, der den diesjährigen Innovatiapreis gewonnen hat, sowie Peter Belyj, Stas Bags und Dasha Fursey aus St. Petersburg. Petersburg beherbergt Ateliers und Galerien, die heutzutage mehr der Bildung als dem Kommerz dienen. Die Eremitage eröffnet in einem ehemaligen administrativen Gebäude ein neues Museum für moderne und zeitgenössische Kunst, und hier wird die Manifesta 2014 stattfinden. Diese neue Location wird wahrscheinlich bald der wichtigste Ausstellungsort der Stadt und des ganzen Landes werden, wenn das „Garage Center for Contemporary Culture“ aus der von Konstantin Melnikov entworfenen „Bakhmetevsky-Busgarage“ in Moskau ausgezogen ist.

*Valentin Diakonov:* In den letzten 3 bis 5 Jahren ist die Kunstwelt immer interessanter geworden. Die Zahl der jungen Künstler und der neuen Institutionen nimmt stets zu. Eine neue Galerie, die Gallery 21, zeigt ausschließlich die Generation der 30- bis 40-jährigen Künstler, die ich als „die neuen Langweiler“ bezeichne: professionelle Künstler im akademischen sowie im europäischen Sinne. Viele Künstler schaffen ihre besten Kunstwerke im Alter. Die Victoria-Stiftung dient hier gewissermaßen als russisches Außenamt, indem sie Ausstellungen mit russischen Künstlern an wichtigen Locations realisiert. Ostalgie im New Yorker „New Museum“ ist ein hervorragendes Beispiel dafür. Eine andere Stiftung, Stella Art, leitet gerade den russischen Pavillon in Venedig und fördert das Renommee der Moskauer Konzeptionisten, indem sie ihre Kunst im richtigen Kontext ausstellt. Im Vergleich zu 2005 oder 2007 gibt es eine Menge zu besprechen – die Liste der Verbesserungen und der neuen Aktivitäten ist fast endlos.

#### **Wie bedanken uns für das Gespräch!**

*Valentin Diakonov:* For the last 3 to 5 years the situation in the art world has become more and more interesting, with an ever increasing number of young artists and new institutions. A new gallery, Gallery 21, is exclusively showing the generation of 30-somethings whom I have dubbed “the new boring” – artists who are professional in the academic and European sense of the word. A lot of artists do their best work when they are old. The Victoria Foundation serves as a sort of Russian Foreign Office by realizing exhibitions with Russian artists at important locations; Ostalgie in New York's New Museum is a great example. Another foundation, Stella Art, is running the Russian pavilion in Venice right now and is setting new standards by showing Moscow conceptualists in the right context. There's a lot to talk about compared to 2005 or 2007, and the list of improvements and new processes is really endless.

Thank you all very much for the Conversation!

# Galerieprofil Volker Diehl – Härte und Brutalität

## Gallery Profile: Volker Diehl – Hardship and Brutality

**Interview: Julika Nehb**

**Text: Natascha Kirchner, Esther Knuth**

Volker Diehl studierte Kunstgeschichte in Münster und an der Freien Universität Berlin. Ab 1983 leitete er als Juniorpartner das zeitgenössische Programm der Galerie Folker Skulima in der Niebuhrstraße 2, Berlin. 1996 war er Mitbegründer der internationalen Kunstmesse art forum berlin, als deren Geschäftsführer Diehl bis 2001 fungierte. Nach dem Ausscheiden von Folker Skulima wird der Name in Galerie Volker Diehl umbenannt, 2007 eröffnete Diehl neue Räume in der Lindenstraße in Berlin-Kreuzberg, während der seit 2000 in der Zimmerstraße gelegene Standort in Berlin-Mitte als DIEHL PROJECTS bis 2009 weiter bestand. Anfang 2008 bis Ende 2009 unterhielt die Galerie einen zweiten Standort in Moskau. 2010 rief Volker Diehl eine neue internationale Kunstmesse in Moskau ins Leben, COSMOSCOW fand allerdings wegen der sich stetig verschlechternden politischen Lage nur ein einziges Mal statt. Seit September 2011 firmiert die Galerie unter ihrem neuen Namen DIEHL in den ursprünglichen Räumen in der Niebuhrstraße 2 in Berlin-Charlottenburg.

### **Volker, welche Gründe motivierten deine Entscheidung, eine Dependance in Moskau zu eröffnen?**

Ich liebe Russland sehr und mochte auch die russische Kunst immer sehr gerne, obwohl ich nur wenige zeitgenössische Künstler wirklich gut finde. Die Kunst der 1920er-Jahre, den Suprematismus, finde ich natürlich fantastisch, die russische Musik und die Literatur haben mich immer begeistert. Durch meine erste Ausstellung mit Sergej Volkov Anfang 1989, noch vor der Wende, habe ich viele Russen kennengelernt. Bei meinen ersten Reisen 1996/97 nach Moskau fand ich die ganze Situation

**Translation: Brian Poole**

Volker Diehl studied art history in Münster and at the Free University of Berlin. As a junior partner in 1983 he managed the contemporary programme at the Gallery Folker Skulima at Niebuhrstrasse 2 in Berlin. After Folker Skulima left, the name "Galerie Volker Diehl" was adopted. In 1996 he was a cofounder of the international art fair "art forum," and he served as its managing director until 2002. He's had his own gallery since 1990. In 2007 he opened a new gallery in Berlin's district of Kreuzberg; the branch "DIEHL PROJECTS," which had been located on Zimmerstrasse in Berlin-Mitte since 2000, continued to exist until the end of 2009. From early 2008 to the end of 2009 the gallery operated another branch in Moscow. In 2010 Diehl organised a new international art fair in Moscow. Due, however, to the deteriorating political situation, COSMOSCOW took place only once. Beginning in 2011 the gallery now operates under the new name DIEHL at its original location on Niebuhrstrasse 2 in Berlin's district of Charlottenburg.

### **Volker, what motivated your decision to open up a branch of your gallery in Moscow?**

I love Russia dearly, and I've also always liked Russian art, although there are only a few contemporary artists I find really good. Naturally I find the art of the 1920s, the Suprematist movement, fantastic, and I've always been fond of Russian music and literature. Shortly before the fall of the Berlin Wall in 1989, while I was working on my first exhibition with Sergej Volkov, I made the acquaintance of many Russians. When I travelled to Russia in 1996/97 I found the entire situation there extremely exciting because I thought that the gates would



Installationsansicht der aktuellen Ausstellung von Sergey Bratkov, DIEHL Berlin, Foto: Marcus Schneider

dann extrem spannend, weil ich dachte, dass sich da jetzt ein Tor auftut, sich Fenster und Türen öffnen und Russland mit dem Einzug der Demokratie aufblüht. Ich habe in den 1990ern mehrere Ausstellungen und Projekte dort gemacht, hatte aber keine Ambitionen, eine Galerie zu eröffnen. Es gab keinen funktionierenden Galerien- und Kunstmarkt. Schon gar nicht auf internationalem Niveau.

### **Wie hast du die Kunstszene erlebt?**

Wenn man die Galerien betrachtet, war es damals schon so, wie es heute noch ist: Es gibt vier bis fünf Galerien und Protagonisten, und das war's. 1989 eröffnete Aidan Salakhova mit zwei Partnern die First Gallery, die damals in Kooperation mit Bruno Bischofsberger ganz illustre Ausstellungen und erstmalig zeitgenössische Kunst in Moskau zeigte. 1990 haben Guelman und XL Gallery eröffnet, auch die Regina Gallery, die es heute noch gibt. XL hat noch einen Projektraum, aber Aidan und Guelman haben letztes Jahr geschlossen, weil der Markt zu schwierig geworden ist. Eine Folge der politischen Entwicklung des Landes unter Putin.

### **Was macht den Markt so kompliziert?**

Bis zur Weltwirtschaftskrise 2008 gab es in der Tat erfreuliche kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche

soon be unlatched, that now the windows and doors would open, and Russia would blossom as democracy swept into the country. During the 1990s I had several exhibitions and projects there, but I harboured no ambition to open a gallery. There were no functioning galleries and there was no functioning art market, least of all on an international scale.

### **What was your experience of the art scene like?**

As far as galleries are concerned, things were very much the way they still are today. There are four or five galleries and major players, and that's it. In 1989 Aidan Salakhova and two partners opened the First Gallery, which, in cooperation with Bruno Bischofsberger, offered rather illustrious exhibitions and exhibited contemporary art for the first time in Moscow. 1990 the Guelman Gallery and the XL Gallery were opened, as well as the Regina Gallery, which still exists today. XL still has a project space, but Aidan and Guelman closed last year because the market had become too difficult. A consequence of the political developments under Putin.

### **What makes the market so complicated?**

Right up to the global economic crisis, a number of encouraging cultural, economic and social developments could be observed. But politically the overall situation

Entwicklungen zu beobachten. Die Gesamtsituation hat sich politisch allerdings seit 2009 derartig verschlechtert – man kann ja durchaus davon sprechen, dass Putin dabei ist, scheinbar eine Diktatur zu installieren –, dass das natürlich auch starke Auswirkungen auf die Kunstszene hat. Die Atmosphäre für eine blühende oder sich frei entwickelnde Kultur wird erstickt. Viele Menschen, die im Moment in Russland Geld verdienen, sind so unter Druck geraten, dass sie entweder ausreisen oder im Gefängnis sind und ihr Geld sowieso im Ausland deponieren. Dadurch kaufen russische Sammler eher in London, St. Moritz oder New York zeitgenössische Kunst als in Moskau. Diese Atmosphäre, die durch eine unglaubliche Korruption entstanden ist, legt sich auf alles wie ein Nebel, der die Menschen stark ausbremst. Das wird dann zugedeckt mit Geld, Glamour, Party, mit schönen Frauen und Autos, großen Häusern und Luxus, aber wenn man da mal ein bisschen an der Oberfläche kratzt, ist der schöne Schein sofort weg und drunter stinkt es gewaltig. Die Entwicklungen bis 2005, 2006 hatten den Ausschlag für mich gegeben, eine Galerie zu eröffnen: Viele jüngere Sammler hatten sehr euphorisch angefangen zeitgenössische Kunst zu sammeln. Es gab z. B. auf einmal Stiftungen wie die Ekaterina Foundation, das Museum Igor Markin und die Stella Art Foundation – derzeit kommissarisch für den russischen Pavillon in Venedig verantwortlich. Da gab es Dasha Zhukova als treibende Kraft hinter der „Garage“; 2005 fand die erste Biennale in Moskau statt – überall ist etwas passiert. Olga Sviblova bekam einen sehr schönen neuen Museumsbau, das MAMM – das Museum für Kunst und neue Medien. Ich selber hatte dann ja auch ein paar sehr gute Monate, aber das Timing war einfach schlecht. Im April 2008 eröffnete ich mit einer Jenny-Holzer-Ausstellung, das Feedback war überwältigend. Aber ich war dennoch etwas skeptisch, so etwas kannte ich gar nicht. Der Tiefschlag kam dann mit dem Kaukasus-Krieg im August, da flossen quasi 20% des Kapitals ab. Und vier Wochen später dann die Lehman-Brothers-Pleite. Das war eine Woche, die war der Wahnsinn: am Montag Damien Hirst in London und die Pleite von Lehman Brothers, am Dienstag fand in Moskau die Eröffnung der Garage mit einer Retrospektive des Künstlerpaars Ilya und Emilia Kabakov statt und am Mittwoch eine Pop-up-Eröffnung von Gagolian, ich habe dann am Donnerstag Wim Delvoye eröffnet. Aber da lief schon nichts mehr. Bis Dezember fiel die Börse um 80% und der russische Rubel um 30%. Von April bis August war alles unglaublich, und dann war aber auch schlagartig alles vorbei. Als ob man zu lange getrunken hätte, zu spät ins Bett gegangen und dann mit einem Riesenkater aufgewacht wäre.

#### Wie verkraftet man so eine historische Krise?

Ich habe sehr schlechte Zeiten erlebt – fast vier Jahre wirtschaftlicher Depression mit meiner Galerie. Ich hatte meine Liquidität verloren, alles was ich hatte. Das lag aber natürlich auch daran, dass es hier ähnlich schlecht lief. Ich habe versucht, überall zu sparen und wieder

since 2009 has become so appalling—it is entirely appropriate to speak of Putin as someone who is now slowly installing himself as a dictator—and that obviously has strong implications for the art scene. The atmosphere for a burgeoning or freely developing or even a distinguished culture is being constricted. Many of those who are now earning their money in Russia are under so much pressure that they either leave the country or wind up in jail—and, in any case, they deposit their money in foreign countries. Thus Russian collectors prefer to buy contemporary art in London, St. Moritz or New York rather than in Moscow. This atmosphere that has arisen under such incredible corruption has spread itself over everything else like a fog that makes the people there feel thwarted. This is then glossed over with money, glamour, and parties with beautiful women and cars and large houses and luxury. But if you scratch a little at the surface, the beautiful mirage disappears, and underneath it lies a foul odour. The developments up to 2005 and 2006 were among my reasons for opening a gallery there. Many young collectors had begun to collect contemporary art euphorically. Suddenly there were foundations like, for instance, the Ekaterina Foundation, the Museum Igor Markin and the Stella Art Foundation, which is currently responsible for the Russian Pavilion in Venice. There was Dasha Zhukova as the driving force behind the “Garage”. In 2005, the first Biennale in Moscow took place. Everywhere, something was happening. Olga Sviblova has taken charge of a very attractive new museum building: the MAMM (Multimedia Art Museum Moscow). I myself also had a few good months there, but the timing was simply bad. In April of 2008 I opened the gallery with a Jenny Holzer show. The feedback was overwhelming. But I still remained somewhat sceptical. I’d never known anything like it before. The blow below the belt came with the Caucasus War in August. About 20% of the capital was gone. Four weeks later, the Lehman Brothers declared bankruptcy. That week was crazy. On Monday, Damien Hirst was happening in London and the Lehman bankruptcy; on Tuesday, the Garage opened with a retrospective on the artist-couple Ilya and Emilia Kabakov; on Wednesday there was the Pop-Up opening at the Gagolian, I had opened with Wim Delvoye on Thursday, but, after that, nothing worked. By December the stock market had fallen by 80% and the Russian Rubel by 30%. From April to August things there were incredible. But then, suddenly, everything was over. As if everyone had been drinking too long, had gone to bed too late, and had woken up with an enormous hangover.

#### How does one deal with such a historical crisis?

I’ve been through very tough times: four years of financial depression with my gallery. I’d lost my liquidity and everything I had. But of course that was also due to the fact that things here were going poorly, too. I tried to economise wherever I could and to settle down. But unfortunately, that took me several years. But I’m the



Installationsansicht Zhang Huan: Paintings and Sculptures, DIEHL Moskau, 28.11.2008–25.1.2009

runterzukommen. Das hat einfach leider mehrere Jahre gedauert. Aber ich bin ein Mensch, der versucht, solche Ereignisse als Herausforderung zu sehen. Ich würde sogar so weit gehen zu behaupten, dass es für mich persönlich richtig und lehrreich war, weil es mich wieder auf das zurückgeworfen hat, was ich eigentlich bin, will und kann. Seit meinem 14. Lebensjahr wollte ich immer mit Kunst zu tun haben und habe auch nie etwas anderes gemacht, als mich mit Kunst zu beschäftigen. Ich dachte auch nicht, dass es die Schuld der Kunst ist, was da mit mir passierte. Als Erkenntnisprozess hatte die Erfahrung aber eigentlich etwas sehr Positives, weil ich heute besser weiß als vor vier, fünf Jahren, was ich wirklich möchte. Wenn man in so einem Business steckt, kann es schnell passieren, dass man sich was vormacht. Man macht Dinge, weil man denkt, man müsste sie tun, um “erfolgreich” zu sein. Man beginnt, Kompromisse mit sich selbst auszuhandeln, und entfernt sich immer mehr von dem, was man anfangs mal wollte. Ich hatte wirklich ernste Probleme, und ich bin zum Glück gerade mal auf dem Weg einer erkennbaren Besserung. Aber wenn ich jetzt so zurückblicke, kann ich das inzwischen als einen wichtigen Teil meiner Karriere akzeptieren.

type of guy who tries to see such events as challenges. I would even maintain that it was personally good and instructive for me because it forced me to return again to who I actually am and what I can achieve. Ever since I was fourteen I’ve wanted to be involved in art and I never did anything else. I didn’t think that art was at fault for what happened to me. As a learning process, the experience had something very positive about it because today I know better than I did four or five years ago what I want. When you’re involved in the business, pretty soon you can start deceiving yourself. You do things because you think you have to in order to be successful. You begin to make compromises with yourself and you slowly distance yourself more and more from what you originally wanted. I really had serious problems; right now I’m fortunately on the road to an appreciable recovery. But when I look back at it all, now I can accept it as an important part of my career.

For a year and a half you exhibited art in Moscow; and in 2010 you even organised an art fair there.

The COSMOSCOW was a wonderful event. It was a lot of fun. I initiated it together with the owner of the Regina Gallery, Vladimir Owtscharenko and the collector Margarita Pushkina, and our concept was a stroke of genius.

## Du hast in Moskau noch anderthalb Jahre Ausstellungen gemacht und 2010 sogar noch eine Messe aufgebaut.

Die COSMOSCOW war eine schöne Geschichte, das hat sehr viel Spaß gemacht. Ich hab sie mit dem Besitzer der Regina Gallery, Vladimir Ovcharenko, und der russischen Sammlerin Margarita Pushkina ins Leben gerufen, und unser Konzept war einfach genial.

### Inwiefern?

Ich bin kein großer Messesfan, obwohl ich zwei Messen gegründet habe, was natürlich etwas absurd klingt, aber die meisten Messen haben sich zu vulgären Material- und Verkaufsschlachten entwickelt. So eine Großveranstaltung – auch das art forum berlin – kann meiner Meinung nach aber auch eine sehr gute Initialzündung und ein Durchlauferhitzer bzw. ein Beschleuniger sein für bestimmte Situationen an einem Ort. Ich halte es für höchst problematisch, wie sich die Messeszene gerade international entwickelt, aber damals in Berlin, als wir das art forum berlin gründeten, hat das viele Prozesse hier in der Berliner Galerieszene beschleunigt. Das war die Idee für Moskau, es gab Potenzial, aber die Frage war: Wie können wir uns hervortun? Das Letzte, was die Kollegen brauchen, ist noch eine weitere Messe. Wir erfanden die „All-Inclusive-Messe“: Die Galerie zahlte 12.000 Euro und zusätzlich wurden wir durch eine Bank gesponsert. Etwa 35 Galerien waren dabei, die eine Hälfte aus Russland, die andere international – unter anderem Leo König, Sprüth Magers, Contemporary Fine Arts und Simon Lee. Das Einzige, was die Galerien machen mussten, war, die Kunstwerke in Berlin zu sammeln, dazu kamen noch die Versicherungskosten und die Flugtickets. Alles andere haben wir übernommen: Transport, Zoll, Aufbau und Technik vor Ort. Die Galeristen mussten wirklich nur – und das war die Idee – nach Moskau fliegen, und wir haben uns dann drei Tage lang um sie gekümmert. Es gab für jeden einen Übersetzer und Hilfskräfte, jeden Abend Dinnerpartys, Hotels frei, Auto mit Fahrer und keine extra Kosten für zusätzliche Wandflächen, Lampen etc., wie das bei anderen Messen der Fall ist. Es war eine tolle Atmosphäre, die Resonanz war super. Gerade zur russischen Kundschaft wurden gute Kontakte geknüpft. Leider hat sich die politische Situation danach so dramatisch verschlechtert, dass ich das nicht ein weiteres Mal machen wollte. Jedes Jahr verlassen mehrere Hunderttausend Menschen das Land, das ist ein Aderlass, der selbst an einem wirtschaftlich so unabhängigen Land wie Russland mit seinen unglaublichen Bodenschätzen nicht spurlos vorübergeht.

### Pussy Riot etwa haben kürzlich das öffentliche Bewusstsein in Unruhe versetzt. Wie reagieren russische Künstler auf die Entwicklungen?

Ja, da wurde ein politisches Exempel statuiert, obwohl das von der künstlerischen Perspektive aus betrachtet weniger wichtig war. Aber es hat auch die Macht der Kirche demonstriert. Künstler haben noch am ehesten

### In what sense?

I'm not a huge fan of art fairs, although I founded two of them, which sounds rather absurd, but most fairs have evolved into vulgar battles over materials and sales. Such a large event—including the “art forum berlin”—can, in my opinion, be a very good catalyst, a stimulant, and an accelerator for certain situations at a specific location. I find it highly problematic the way the art fair scene is currently developing internationally, but when we founded the “art forum” in Berlin, that accelerated a number of processes here in the gallery scene. That was the idea for Moscow. The potential was there. But there remained the question: how are we going to distinguish ourselves? The last thing art colleagues need is another fair. So we invented the “everything included” fair: Each gallery pays 12,000 euros, and we were also being sponsored by a bank. Some 35 galleries participated, half of them from Russia, the other half from all over the globe—among them Leo König, Sprüth Magers, Lee Simons and Contemporary Fine Arts. The only thing the galleries had to do was to make the art works available in Berlin, in addition to buying the insurance and their plane tickets. We dealt with everything else: the transportation, the construction and the technology necessary on site. Really, all the gallerists had to do—and this was the idea—was to fly to Moscow, and we took care of them for three days. There was a translator for each guest, there were assistants, dinner parties every evening, free hotels, cars with drivers, and no extra cost for additional wall space, lamps, and so on, which is certainly not the case at other art fairs. The atmosphere was fantastic, and the resonance was great. Contacts particularly to Russian customers were firmly established. Unfortunately, the political situation deteriorated so dramatically thereafter that I wouldn't want to do it again. Every year hundreds of thousands of people leave the country. It's being bled to death, and even an independent country like Russia with all its unbelievable natural resources cannot fail to be affected by that.

### Pussy Riot has drawn a lot of public attention to itself. How are the Russian artists reacting to these developments?

Yes, they were being made an example of politically, although, from an artistic perspective, they were less important. But it also served to demonstrate the power of the Church. Particularly artists still have the means to treat such subjects. Sergey Bratkov for instance is very active politically. In his current exhibition here at my Berlin gallery you'll find a series of works that can be considered a response to the election scandal of 2011. That's something very important to me because I myself was present at the first three demonstrations. Although Sergey is exhibited internationally, Russia has always been his subject. His entire artistic oeuvre is intricately related with the country, with its history and its political situation—in both the personal and individual, as well as in the larger social context. In his “Chapiteau

die Möglichkeit, so etwas zu verarbeiten, Sergey Bratkov zum Beispiel ist politisch sehr aktiv. In seiner aktuellen Ausstellung hier in meiner Berliner Galerie ist eine Serie zu sehen, die als Antwort auf den Wahlskandal von 2011 gelten kann. Das ist für mich auch deswegen etwas Besonderes, weil ich selbst bei den ersten drei Demonstrationen dabei gewesen bin. Obwohl Sergey international ausgestellt wird, hatte er immer nur Russland als Thema. Seine gesamte künstlerische Arbeit hängt mit dem Land, mit seiner Geschichte und der politischen Situation zusammen – im persönlichen wie auch im individuellen und im größeren Sozialkontext. Mit „Chapiteau Moskau“ versucht er die politische Situation, so, wie sie sich in der jüngsten Vergangenheit entwickelt hat, auf ironische und humorvolle Art zu verarbeiten und eben nicht düster und depressiv. Seine Collagen bringen Motive zusammen, die erst mal nichts miteinander zu tun haben, die aber durchaus Sinn machen in ihrer Kombination. Sie strahlen aber auch Härte und Brutalität aus, die die russische Gesellschaft in großen Teilen widerspiegelt. Unter den meisten Künstlern in Russland gibt es natürlich ein ausgeprägtes Bewusstsein und eine starke Reflexion hinsichtlich der politischen Situation. Solche Themen intelligent zu verarbeiten, setzt eine positive kreative Energie frei. Aber das Alltagsleben ist einfach frustrierend, wenn man sich eingestehen muss, dass es nicht besser wird. Viele Künstler wie Ilya und Emilia Kabakov, Erik Bulatov und Oleg Vassiliev haben während der Sowjetzeit das Land verlassen. Viele von ihnen sind in den 90er-Jahren mit großen Erwartungen zurückgekommen, seit einigen Jahren aber gehen die Besten wieder weg aus Russland, und Berlin steht als Ziel ganz oben auf der Liste. Dmitri Vruble, Alexei Kostroma, Sergej Voronzov und Evgenij Kozlov sind schon hier. Nur um einige Beispiele zu nennen.

### Vielen Dank für das Gespräch!

Moscow” he attempts to treat the political situation, as it has evolved most recently, in an ironic and humorous manner—and not in a bleak and depressing one. His collages integrate motifs that, at first glance, don't have anything to do with each other, but that, in combination, actually do make sense. They exude an air of hardship and brutality that largely mirrors Russian society. Among most of the artists in Russia there is, of course, a widespread awareness of, and a lot of thinking going on in regard to, the political situation. Dealing with such themes intelligently releases positive energy. But day-to-day life is simply frustrating when you have to admit that things are not getting any better. Many artists—among them Ilya and Emilia Kabakov, as well as Erik Bulatov and Oleg Vassiliev—left the country in the Soviet era. Many came back in the 90s with great expectations, but the best among them have been leaving the country again in recent years, and Berlin is high on the list of possible destinations: Dmitri Vruble, Alexei Kostroma, Sergej Voronzov and Evgenij Kozlov have moved here. And there are many more.

Thank you for the conversation!

### DIEHL

Niebuhrstraße 2, 10629 Berlin-Charlottenburg  
www.galerievolkerdiehl.com

SERGEY BRATKOV: Chapiteau Moscow, bis 27.7.

ART...ESSENZ  
N° 15

Kunst bis  
100 EUR

Sony Center am Potsdamer Platz

Fr 2.8. bis So 4.8.2013

Fr / Sa 14 – 22 Uhr, So 12 – 20 Uhr  
Eintritt frei. [www.sonycenter.de](http://www.sonycenter.de)

Dass Kunst spannend und wertvoll sein kann, aber nicht teuer sein muss, beweist die Kunstmesse ART...ESSENZ im Sony Center am Potsdamer Platz in Berlin. Anliegen der außergewöhnlichen Open-Air-Ausstellung ist es, in einem ungezwungenen Umfeld zeitgenössische Kunst für jeden zugänglich und erwerbbar zu machen. 50 internationale bildende Künstler aller Sparten bieten eigens für die Messe geschaffene Originale und Unikate zu einem einmaligen Preis von bis zu 100 EUR an.

# Sammlergespräch mit Thomas Olbricht und Jonas Burgert – Ein freiwilliger Weg

## Conversations with Collectors: Thomas Olbricht and Jonas Burgert—A Path Freely Chosen

**Interview: Jan Kage**

**Text: Esther Knuth, Stefanie Raupach, Sonja Wunderlich**

Ende April sind 29 der vergangenen KUNST Magazin-Sammlergespräche als Buch erschienen. Im Rahmen des Sammlergesprächs zwischen dem Sammler Thomas Olbricht, dem Maler Jonas Burgert und dem langjährigen Moderator der Gespräche, Jan Kage, fand die Buchpräsentation statt. Es war das siebte Sammlergespräch, das in Kooperation mit der Stiftung von Thomas Olbricht im me Collectors Room in der Berliner Auguststraße 68 stattfand.

**Thomas, wie hast du Jonas kennengelernt?**

*TO:* Jürgen Vorrath von der Produzentengalerie Hamburg hat mich 2005 auf Jonas aufmerksam gemacht, er hatte damals in der Kunsthalle an einer Gruppenausstellung teilgenommen. Ich fand seine Bilder sehr spannend und habe gleich etwas erworben. Auf einer späteren Berlinreise sprach mich dann die Regisseurin Nicola Graef auf die von Jonas Burgert geleitete Ausstellung „Fraktale“ an, die im noch nicht ganz abgerissenen Palast der Republik stattfinden sollte. Jonas und ich haben uns getroffen und uns gut verstanden. Ich habe die Ausstellung dann mit einem kleinen Beitrag finanziell unterstützt.

*JB:* Die Fraktale war eine sehr idealistische Geschichte. Thomas' finanzielles Engagement war kein Sponsoring, sondern Ausdruck seiner Überzeugung, uns zu unterstützen. Wir wollten grundsätzlich nichts verkaufen.

**Translation: Brian Poole**

Towards the end of April KUNST Magazin published its previous 29 “Conversations with Collectors” in book form. After the book presentation, a conversation was held between the collector Thomas Olbricht, the painter Jonas Burgert, and our long-standing moderator Jan Kage. This was the seventh “Conversation with Collectors” staged at Thomas Olbricht’s Foundation, the “me Collectors Room” at Berlin’s Auguststrasse 68.

**Thomas, how did you come to meet Jonas?**

*TO:* Jürgen Vorrath from the Produzentengalerie Hamburg called my attention to Jonas, who had recently been participating in a group exhibition at the Kunsthalle in Hamburg. I found his paintings very stimulating and immediately bought something. During a later trip to Berlin, the film director Nicola Graef mentioned the exhibition “Fraktale” that Jonas Burgert had organised, which was due to be held in the Palace of the Republic before it was torn down. Jonas and I met and had a most agreeable conversation. Thereafter, I supported the exhibition with a small financial contribution.

*JB:* The “Fraktale” was a very idealistic project. Thomas’s financial contribution was not a sponsorship, but rather an expression of his conviction that we were worthy of support. Fundamentally, we didn’t want to sell anything.

**So wie ein Künstler seinen Stil finden muss, so hat auch jeder Sammler seinen Geschmack, seinen Stil. Das ist nur ein Fazit der vergangenen drei Jahre. Das Besondere an deinem Ausstellungsraum, Thomas, verglichen mit anderen Räumen privater Sammler, ist aber, dass du hier auch andere Sammlungen wie die von Antoine de Galbert aus Paris zeigst.**

*TO:* Bevor ich diesen Raum eröffnete, hatte ich das Gespräch mit anderen Sammlern nicht aktiv gesucht. Ich stamme ja vom Land und war die sozialen Gepflogenheiten nicht gewohnt. Hier in Berlin hat sich eine ganz neue Welt für mich eröffnet. Ich hatte das Gefühl, dass unter den Sammlern und auch zu den Künstlern gute Kontakte bestehen. Man versteht sich einfach. Das „me“ im Namen der Stiftung steht für „moving energies“ und bezieht sich darauf, dass wir verschiedenste Kunstrichtungen zeigen, aber auch andere Sammler einladen wollen. Eine interessante, vielfältige Mischung mag ich am liebsten. Deswegen zeigen wir hier auch internationale Sammlungen aus Frankreich, Italien und der Türkei und Zusammenstellungen, die man vielleicht an anderen Stellen so nicht sieht.

**Redet man unter Sammlern rein inhaltlich über die Werke oder ist das wie bei Kindern, die vergleichen, wer die dickere Briefmarkensammlung hat?**

*TO:* Ich rede eigentlich nicht so gerne über die Arbeiten. Ich bin vielmehr ein Augenmensch und liebe Farben. Deswegen ist es hier so bunt. Farben spielen auch in vielen Bildern eine wesentliche Rolle.

*JB:* Die Kunst soll ja auch etwas anderes tun, nämlich einen Inhalt in eine andere Sprache und einen anderen Gestus transformieren. Mit meinen wirklich guten Freunden rede ich auch selten inhaltlich über meine Arbeiten. Das hängt damit zusammen, dass das eigentliche Thema einer Arbeit sehr persönlich ist, wie bei einem Sammler der Geschmack, der bestimmt, was er wirklich kauft und was ihn reizt. Aber wenn irgendeine Farbe in einem meiner Bilder nicht funktioniert, dann kriege ich das von den Freunden um die Ohren gehauen. Die Bildsprache, in die die Kunst Inhalte transformiert, wird auf den Tisch gelegt und kann knallhart angegriffen, aber auch gelobt werden. Mein Gegenüber hat das Recht zu sagen, dass es meine Sprache nicht verstehen kann, ganz gleich, was meine emotionale Haltung dazu ist, und sei sie noch so gut – wenn meine Sprache nicht gelesen werden kann, wenn ich nicht da bin, gibt es ein Problem. Deswegen interessiert mich der Subtext immer sehr stark. Innerhalb der Kunst gibt es eine Thematik, die ich intellektuell nachvollziehen kann, aber es gibt auch eine Ebene, auf der die Empfindung das Regiment übernimmt. Elemente wie ein Kalt-Warm-Kontrast können meiner Meinung nach sehr viel bewirken. Wir denken zwar nicht in kalten und warmen Farben, aber wir empfinden sie innerhalb kürzester Zeit. Ich habe auch den Eindruck, diese zweite Ebene setzt sich über die erzählten Geschichten hinweg. Wenn ich beispielsweise eine Skulptur von den alten Sumerern ansehe –

Much as an artist has to find his style, every collector has his own taste and his own style. That is only one of the conclusions we can draw from the past three years. What I find special about your gallery, Thomas, by comparison with other galleries of private collectors, is that you also exhibit other collections, like the collection of Antoine de Galbert from Paris.

*TO:* Before I opened this space, I hadn’t actively sought conversations with other collectors. I was raised in a rural environment, so I wasn’t used to the social conventions. Here in Berlin, another world opened up for me. I had the feeling that the collectors communicated avidly with each other, and also with the artists. They simply get along well with each other. The “me” in the name of our Foundation stands for “moving energies” and refers to the fact that we show various directions in art, and we also want to invite other collectors. Most of all, I like to have an interesting and diverse mixture. And that’s why we also exhibit international collections from France, Italy, and Turkey, as well as composite exhibitions that one would not perhaps see anywhere else.

**Do collectors talk only about content when they discuss works, or do they do what kids do when they try to figure out who’s got the largest stamp collection?**

*TO:* Actually, I don’t really like to talk about artworks. I’m more visually oriented, and I love colours. That’s why it’s so colourful here. Colours also play an essential role in many pictures.

*JB:* Art is also supposed to do something else, namely: to transform content into another language and another manner of expression. Even with my really good friends, I also rarely talk about the content of my works. That has to do with the fact that the actual theme of a work is very personal—like the taste of a collector who decides what he ultimately wants to buy and what he finds stimulating. But when one of the colours in one of my pictures doesn’t work, I can be sure I’ll hear about it from my friends. The language of painting, into which art transforms content, is laid out like cards on a table, and it can be brutally criticised, but also praised. The people I talk to have the right to tell me they can’t understand my language, no matter what my emotional opinion about that may be; and, no matter how good it may be, if my language can’t be read when I’m not there, that’s a problem. That’s why I’m very interested in the subtext. Within art there are themes that I can comprehend intellectually, but there is also a level on which the feeling takes command. Elements such as contrasts between cold and warm shades can, in my opinion, accomplish quite a lot. We don’t actually think in cold and warm colours, but we sense them within a short amount of time. I also have the impression that this second level extends well beyond the narrated stories. For example, when I look at an ancient Sumerian sculpture that’s so old that I don’t have an immediate relation to it, it still works. Such phenomena are embedded in a larger context—one that implies a certain



Jonas Burgert, ich sticht, 2011

die ist so alt, ich habe keinen Bezug zu ihr, und trotzdem funktioniert sie noch. Solche Phänomene sind in einen größeren Kontext eingebettet, und darin steckt eine gewisse Zeitlosigkeit. Wenn ich einen Krimi angucke, überlege ich, wer der Täter ist, ob sie ihn kriegen, wie er heißt etc. Zwei Jahre später weiß ich überhaupt nichts mehr von der Handlung des Films, aber wenn es ein guter Film war, weiß ich immer noch, dass es die ganze Zeit geregnet hat und dass es nass und dunkel war. Wir erfassen den Film, haben aber auch emotional agiert und abgespeichert. Deswegen grübele ich viel länger über Farbkontraste als über eine bestimmte Thematik. Mich interessiert das symbolische Prinzip einer Figur. Deswegen unterstütze ich Thomas' Art, diesen Raum hier zu betreiben. Er ist an den Phänomenen interessiert. Darin spiegelt sich dieses Prinzip der Zeitlosigkeit. Deswegen mag ich es, dass er sich in die zeitgenössische Kunst stürzt und parallel dazu uralte Sachen kauft und seine Wunderkammer aufbaut. Einerseits hat er wieder diesen oder jenen neuen coolen Künstler gekauft, stellt sich aber gleichzeitig ein Totem aus dem 15. Jahrhundert in die Ecke.

TO: Für mich gilt der Grundsatz: mehr Sein als Schein. Den habe ich mir auf meine Fahne geschrieben. Ich zeige das, was mich fesselt, auch wenn es vielleicht im ersten Moment nicht jedermanns Geschmack trifft.

**Jonas, du hättest bestimmt nicht diese Karriere gemacht, wenn es diesen Idealismus nicht gegeben hätte, der sich in deiner malerischen Praxis und auch in der Ausstellungspraxis wiederfindet?**

JB: Ja natürlich, es ist alles voller Idealismus. Kunst macht man natürlich nur, wenn man innerlich überzeugt ist, dass das Phänomen an sich bearbeitet werden will. Ob das nachher klappt, weiß man ja nicht, und das beurteilen auch ganz andere. Ich habe Zeiten erlebt, da überlegte ich mir jeden zweiten Tag, ob ich nicht etwas anderes tun sollte, weil ich nicht wusste, wie ich durchhalten soll. Zynischerweise ist das wie ein Test für die eigene Moral – in den richtig schlimmen Zeiten entscheidet sich, ob man das macht, woran das Herzblut hängt. Mein Bedürfnis war so groß, dass ich mich jeden zweiten Tag wieder dafür entschieden habe und dann wieder dachte: „Mann, du kleiner Idiot!“ Aber das Bedürfnis hat mich getragen. Wenn man diese Art Beruf wählt, muss man auch damit leben, dass das schwierig wird. Es ist etwas sehr Merkwürdiges, eine eigene Bildsprache zu entwickeln. Man weiß ja nicht, ob die irgendein anderer Mensch überhaupt mit einem sprechen kann. Man kann auch nicht davon ausgehen, dass die Gesellschaft darauf reagiert. Ich würde mich heute nie darüber beschweren, dass früher von mir keiner Bilder gekauft hat, vielleicht waren sie nicht so gut. Das ist alles ein freiwilliger Weg, und ich habe immer versucht, das selber hinzukriegen und mit irgendwelchen blöden Jobs zu finanzieren.

timelessness. When I watch a thriller, I try to figure out who the criminal is, whether they'll catch him, what his name is, and so on. Two years later I will have forgotten the plot of the movie, but, if it was a good movie, I will still know that it rained throughout the film, that it was drizzly and dark. We comprehend a film, but we also interact emotionally with it, and we store that experience. That's why I ponder over the colour contrasts I use much longer than over the theme at hand. I'm interested in the symbolic principle of a figure. That's why I support the way Thomas operates this gallery. He's interested in the phenomenon. One that reflects that principle of timelessness. And that's why I like the fact that he plunges himself into contemporary art and yet, at the same time, also buys all sorts of old stuff and adds it to his cabinet of curiosities. On the one hand, he buys some work or other from a new, cool artist, and, on the other hand, he places a totemic figure from the 15th century in the corner of a room.

TO: For me, a fundamental rule applies: more being than appearance. That's the motto I've inscribed upon my flag. I exhibit what captivates me, even if, at first, it doesn't appeal to everyone's taste.

**Jonas, would you have been able to establish your career without the idealism that one can find in your manner of painting and in your manner of exhibiting art?**

JB: Yes, of course it's all full of idealism. Art is something you can only do if you are entirely convinced that a phenomenon is worthy of being treated. Whether that works out or not—that you can never know. But that is for others to judge. I've been through phases where I asked myself every second day whether I ought to do something else because I didn't know whether I was up to the task. Speaking cynically, it's like a test of your own morals—during those really bad times you decide whether you do what your heart is calling you to do. My need was so large that, every second day, I choose again to do what I do, and then I thought: "You little idiot!" But my need carried me along. When you choose this type of profession, you have to live with the fact that it's difficult. Developing one's own language is a very strange thing. You never know whether anyone else will be able to speak it with you. Moreover, you can't assume that society will react to it. Nowadays I would never complain about the fact that, earlier, no one bought any of my paintings, maybe they hadn't been good enough. It's all been a path I've freely chosen, and I have always tried to stay that course, and to finance it with whatever idiotic jobs are available.

*A question from the audience: I wanted to ask about the honest idealism you mentioned—what I see here is also an overcoming of the division between art and science.*

TO: It's all an intuitive approach. What I hope for is that the visitors come here and obtain their own impression and interpret it all for themselves. One can explore a theme more deeply wherever that interest arises. And

**Frage aus dem Publikum: Ich wollte noch einmal anknüpfen an diesen ehrlichen Idealismus, denn ich sehe dort auch eine Überwindung der Trennung von Kunst und Wissenschaft.**

TO: Es ist alles ein intuitiver Weg. Ich wünsche mir, dass die Besucher hierherkommen und sich ein ganz eigenes Bild machen und für sich interpretieren. Bei Interesse kann man die Thematik vertiefen. An diesem Punkt gebe ich meine eigenen Gedanken auch gerne preis. Aber einen von der Wissenschaft kommenden Ansatz in dem, wie und was ich ausstelle, findet man hier nicht. Wenn man von allem etwas zeigt, kommt man natürlich umso schneller in Verruf. Diese Auffassung möchte ich brechen, und ich werde meinen Weg auch weitergehen, da lasse ich mich nicht beeinflussen.

JB: Ich stehe hinter dem Prinzip, die Spanne aufzumachen. Wie zum Beispiel mit der Wunderkammer. Unsere Faszination liegt vielleicht auch daran, dass diese Bedürfnisse und Phänomene sehr, sehr alt sind. Die Menschen hatten schon immer die gleichen Grundproblematiken und Wünsche und diese merkwürdigen Hoffnungen – ich meine, Kunst ist ja nicht mehr als ein Hoffnungsversprechen, dass da noch irgendwas Größeres existiert.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

in this respect I do like to voice my own thoughts. But an approach based on science that would explain how and what I exhibit: that you won't find here. When you exhibit a bit of everything, you lose your reputation even more swiftly. I'd like to break with that mindset, and I'll continue to go my own way—I'm not going to let myself be influenced.

JB: I stand behind the principle of opening up the margins. The cabinet of curiosities is an example. Our fascination with it is perhaps also due to the fact that these needs and phenomena are very, very old. People have always had the same fundamental problems and wishes, but also the same strange hopes. Art, in my opinion, is nothing more than the promise of hope that there's something greater existing somewhere out there.

**Thank you for the conversation!**

Die Ausstellung "PLAY - The Frivolous and the Serious" ist noch bis 25.8. zu sehen.

me Collectors Room Berlin/Stiftung Olbricht  
Auguststr. 68, 10117 Berlin-Mitte  
Di–So 12–18h, [www.me-berlin.com](http://www.me-berlin.com)



**MANAGEMENT IM KUNSTMARKT**  
WEITERBILDUNG MIT ZERTIFIKAT FÜR GALERISTEN  
UND FIRMENGRÜNDER IM KUNSTMARKT  
**14. OKTOBER 2013 - 4. FEBRUAR 2014**

WEITERE INFORMATIONEN:  
WEITERBILDUNGSZENTRUM DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN  
ULRIKA POOCK, TEL: 030 / 838 514 77  
MAIL: [ULRIKA.POOCK@FU-BERLIN.DE](mailto:ULRIKA.POOCK@FU-BERLIN.DE)

WEITERBILDUNGSZENTRUM  
der Freien Universität Berlin



Kunst ist alles, was mit  
**Leidenschaft**  
gemacht wird.

**Alles, was Kunst braucht.**  
In 40 großen Einkaufshäusern und im Webshop.

[www.boesner.com](http://www.boesner.com) | [www.boesner.tv](http://www.boesner.tv)

**boesner**  
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER



Foto: Dewa Bleisinger

## Vivid Sydney – Lichtkunst down under

**Text: Julika Nehb**

Hell erleuchtete Großstädte sind zum Symbol für den Metropolismus des 20. und 21. Jahrhunderts geworden. Das ferne Leuchten weit über die Stadtgrenzen hinaus zieht Glücksucher magnetisch an, gleichermaßen Sinnbild für das Streben nach Erfolg wie für gescheiterte Hoffnungen und geplatzte Träume. Imposante, strahlende Skylines zeugen von Wirtschaftsmacht – und erzählen Geschichten von globalen Siedlungsstrukturen, Architekturfantasien und Bausünden vergangener Epochen.

Wenn leuchtende Farben und Lichtkunst die Nacht zum Tage machen, ist das aber auch einfach schön anzusehen – das weiß auch die Kulturpolitik. Immer mehr Lichtkunstfestivals finden weltweit statt und verwandeln so größere und kleinere Städte in ein Las Vegas auf Zeit. Im Trend liegt dabei zunehmend eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem jeweils illuminierten Bauwerk. Oder es geht um die grundsätzliche Auslotung und Zurschaustellung der Möglichkeiten von Lichtinstallationen im Spannungsfeld zwischen Design und Kunst.

Während sich in der westlichen Hemisphäre bei früh-sommerlichen Temperaturen das Kunstvolk zwischen Venedig und Basel tummelt, tobte vom 24. Mai bis zum 10. Juni auf der pazifischen Halbkugel in der australischen Küstenstadt Sydney ein Lichtkunstspektakel der Extraklasse. „Vivid Sydney“ fand 2013 zum 5. Mal statt – eine der größten und schönsten Veranstaltungen dieser Art weltweit. Das liegt einerseits natürlich an der unvergleichlichen Kulisse am pazifischen Ozean und an einer Skyline, die mit modernsten Wolkenkratzern, der Harbour Bridge und mit dem berühmtesten Opernhaus der Welt punkten kann. Andererseits verlassen sich die Veranstalter nicht nur auf pompöse Schauwerte und unterhaltsame Mitmachinstallationen, sondern präsentieren in einem klug zusammengestellten Rahmenprogramm unter dem Label „Vivid Ideas“ die australische Kreativbranche: In Vorträgen, Konferenzen und Panels wird etwa die Zukunft der Designbranche erörtert, eine Anleitung zum Schreiben und Produzieren eines Hitsongs vorgestellt, Fotografen der Magnumagentur



Foto: Dewa Bleisinger

sprechen über ihre Arbeit. Es geht um Kunst, Architektur und Design, um Musik, Mode, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerke und den Status quo der digitalen Medien zwischen Kunst und Kommerz. Zu den diesjährigen Vortragenden gehörten u. a. der einflussreiche koreanische Filmmacher Park Chan-Wook, der für den diesjährigen Turnerpreis nominierte, überaus humorvolle Illustrator und Künstler David Shrigley, sogar die enigmatische WikiLeaks-Gallionsfigur Julian Assange konnte als Keynote-Sprecher gewonnen werden. Allen geht es mehr oder weniger um dieselbe Frage: Wie wollen wir in der globalen, digitalisierten und technologisierten Welt zusammenleben, und wie können uns modernste Technologien und Kommunikationssysteme, aktuelle soziale Prozesse und die Ideen der Kunst dabei weiterbringen?

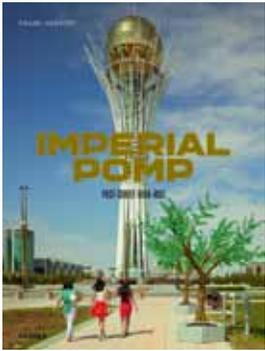
Als wären derartige gedankliche Anschubser nicht genug, wird neben der visuellen und intellektuellen Stimulation auch noch ein großartiges Musikprogramm geboten. Ein Coup gelang den Veranstaltern dieses Jahr mit der Verpflichtung der legendären deutschen Band Kraftwerk. Die Großväter der elektronischen Musik bespielten das Opernhaus mit einer vollendeten 3D-Lightshow und fügten sich nahtlos in das atmosphärische Konzept von Vivid Sydney ein.

Den eindeutigen Höhepunkt bildete die Installation „Play“ der australischen Spintifex Group, die sowohl die vergangenen Festivals wie auch die 40-jährige Geschichte des 1973 von Elizabeth II. eingeweihten und von Jørn Utzon erbauten Opernhauses mit einer 15-minütigen Projektionsshow auf das Meisterwerk feierte, die über 2 Wochen lang jeden Abend zwischen 18 und 24 Uhr im Loop gezeigt wurde.

Ignatius Jones, ehemaliger Popstar und künstlerischer Leiter des Festivals, schwärmt von der Qualität der über 50 Installationen des Vivid Light Walks, die von internationalen Lichtkünstlern und Künstlergruppen entwickelt wurden. Bewerben kann sich jeder und hat so die Möglichkeit, im nächsten Jahr eine der Installationen und Lichtskulpturen zu gestalten, die rund um den (wahrhaftig niedlich betitelten) Darling Harbour und den Sydney Harbour positioniert werden.

Weitere Bilder und Berichte aus Sydney, darunter ein Interview mit drei aus Deutschland stammenden und am Festival beteiligten Lichtdesignerinnen, finden Sie im Onlinemagazin auf [www.kunstmagazin.de](http://www.kunstmagazin.de)

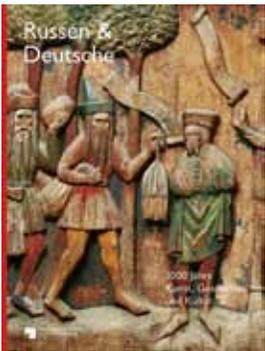
Wir bedanken uns bei Destination NSW für die Pressereise.



### Auf architektonischer Spurensuche

Der Leipziger Fotograf Frank Herfort bereiste zwischen 2006 und 2011 Teile der untergegangenen Sowjetunion und fotografierte dabei zahlreiche Wolkenkratzer, die nach dem Zerfall des Systems errichtet worden waren. Die im vorliegenden Bildband versammelten Fotografien umfassen Aufnahmen von modern-futuristischen Hochhäusern bis hin zu tristen Mietwohnungsbauten und beleuchten auf diese Weise kontextuelle Widersprüche. Herforts intensive Auseinandersetzung mit den Bauwerken gilt gleichzeitig dem Verständnis eines geopolitischen Raums, der sich nach Zeiten der Zarenherrschaft und des Kommunismus auf die Suche nach seiner Identität gemacht hat.

Frank Herfort (Hg.): Imperial Pomp. Post-Soviet High-Rise. Kerber Verlag, Bielefeld 2013. Dt., 176 S., 100 Abb., Hardcover, 44 €. ISBN: 978-3-86678-798-8



### Russen und Deutsche

Die Beziehung zwischen Russland und Deutschland umfasst „1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur“. Das behauptete die Ausstellung „Russen und Deutsche“, die im letzten Jahr in Moskau und anschließend in Berlin stattfand und sich diesem komplexen Thema widmete. Begleitend dazu sind zwei Bände erschienen, die dem Mangel an einem deutsch-russischen Geschichtsbuch entgegenwirken sollen. Neben dem Ausstellungskatalog, der zahlreiche Exponate der Ausstellung beleuchtet, erläutert der Essayband gemeinsame Themenschwerpunkte aus russischer sowie deutscher Perspektive.

Matthias Wemhoff/Alexander Lewykin (Hg.): Russen und Deutsche. 1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur. Michael Imhof Verlag, Petersburg 2012. Dt., Essay-Band: 560 S., 340 farb. Abb., Hardcover, 39,95 €. ISBN: 978-3-86568-803-3, Katalog: 384 S., 591 farb. Abb., Hardcover, 29,95 €. ISBN: 978-3-86568-805-7



### Die Gestaltung einer neuen Zeit

Der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in Hamburg gibt einen Überblick über das vielseitige Werk des russischen Avantgardisten Alexander Rodtschenko (1891–1956). Im Zuge der russischen Revolution 1917 brachte der Künstler die dynamische Veränderung der Gesellschaft ins Bild – mit seiner visionären Kunst wollte er radikal umgestalten. „Ich mache in jedem Werk ein neues Experiment“, erklärte der Vorreiter der Neo-Avantgardisten der Sechziger einmal. Konsequenter hinterfragte er die künstlerischen Ausdrucksmittel und erprobte sich in neuen Medien – von Malerei über Fotografie und Skulptur bis hin zu Plakaten, Collagen und Werbegrafiken.

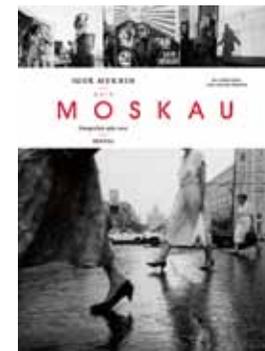
O. Westheider, M. Philipp (Hg.): Rodtschenko. Eine neue Zeit. Hirmer Verlag, München 2013. Dt., 240 S., 117 Abb., Hardcover, 45 €. ISBN: 978-3-7774-2003-6



### Kunst und Konstruktion

Vladimir Tatlin (1885–1953), treibende Kraft der russischen Avantgarde, setzte seinen Schwerpunkt zunächst auf die Malerei. Mit der Erfindung der Konterreliefs – räumlich-plastischen Konstruktionen aus Holz, Metall oder Asphalt – schuf Tatlin eine eigene Kunstgattung sowie ein neues Verständnis für das ins Werk gesetzte Material. Sein visionäres Bauprojekt für einen Turm zur Propagierung der Ideale der Russischen Revolution wurde nie realisiert, prägte jedoch Generationen von Künstlern und Architekten. Die zur gleichnamigen Ausstellung in Basel erschienene Publikation widmet sich systematisch dem Werk des revolutionären Künstlers.

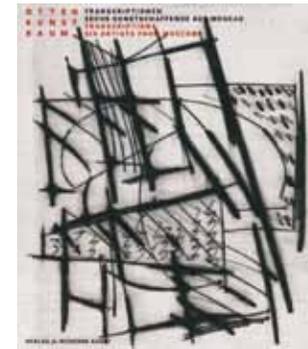
Museum Tinguely (Hg.): Tatlin – neue Kunst für eine neue Welt. Hatje Cantz, Ostfildern 2012. Dt., 240 S., 200 Abb., Hardcover, 39,80 €. ISBN: 978-3-7757-3362-5



### Mein Moskau

Menschen ohne Köpfe, unscharf, eingefangen in ihrer Bewegung, manchmal nackt, meistens unverstellt. Mit einem „Gefühl, dass jeder zufällig hier ist“, beschreibt der russische Schriftsteller Zakhar Prilepin die Schwarz-Weiß-Aufnahmen Igor Mukhins, über die man sich nun in vorliegender Publikation einen Überblick verschaffen kann. Der Moskauer Fotograf unterscheidet nicht zwischen Zeit, Ort und Gesellschaftsschicht. Ob wütende Aktivisten auf dem Puschkin-Platz oder verführerische Playboy-Häuschen im Einkaufszentrum – die Fotos sind rau und lebendig. Sie spiegeln die Entwicklung Moskaus und die Veränderung des Landes von der Ära der Sowjetunion bis heute. Konstant bleibt nur Mukhins Heimat: Moskau.

Treemedia (Hg.): Mein Moskau. Fotografien 1985–2010. Benteli Verlags-AG, Bern 2012. Dt., 196 S., 205 Duoton-Abb., Hardcover, 42 €. ISBN: 978-3-7165-1722-2



### Konkretes Erbe

Das geistige Erbe der russischen Avantgarde verbindet sechs junge Künstler aus Moskau, die im Otten Kunstraum gemeinsam ausstellten. Über einen langen Zeitraum hatte der sozialistische Realismus den Drang der Avantgardisten nach gesellschaftlicher Neuordnung unterjocht, abstrakte Formen verdrängt. Der Katalog zur Ausstellung präsentiert eine zweite Avantgarde. Die ausgestellten Werke sind konkret, sie wollen die Welt nicht abstrahieren – sie schaffen eine gänzlich neue Realität. Innovation und Reduktion beschreiben ihr Wesen. Vor allem aber sind sie sinnlich und geistreich.

Willhelm Otten für den Otten Kunstraum (Hg.): Kunstschaffende aus Moskau. Verlag für Moderne Kunst, Nürnberg 2013. Dt./engl., 160 S., farb. Abb., Hardcover, 28 €. ISBN: 978-3-86984-440-4

**KREMER**  
PIGMENTE  
seit 1977

www.kremer-pigmente.de

HÖCHSTE QUALITÄT, GRÖSSTE VIELFALT

## Unter vier Augen

### Sprachen des Porträts

„Unter vier Augen – Sprachen des Porträts“ versammelt mit rund 50 Porträts Spitzenwerke der Bildnismalerei aus der Sammlung der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe. Diese Gemälde aus sechs Jahrhunderten sind Gegenstand literarischer und kunstwissenschaftlicher Erkundungen: Namhafte deutsche Schriftsteller/-innen, Intellektuelle und Kulturwissenschaftler/-innen lassen sich von den Bildern zu Geschichten, Beobachtungen, Mutmaßungen, Charakter-skizzen oder lyrischen Inventionen inspirieren. Ein spannendes Seh- und Leseerlebnis ist garantiert.

www.kerberverglag.com

14,5 x 20,5 cm, 396 Seiten, 235 Abbildungen, Klappenbroschur, gebunden

DEUTSCH  
ISBN 978-3-86678-812-1  
€ 35,99

**KERBER**



Vadim Zakharov: DANAË, Russischer Pavillon, Venedig 2013 (Innenansicht, Detail), Foto: Daniel Zakharov

### Goldregen in Venedig

Auf zwei Ebenen hat der Künstler Vadim Zhakarov im russischen Pavillon der 55. Biennale in Venedig eine Neuinterpretation des griechischen Mythos der Danaë inszeniert. Danaë wurde von ihrem Vater Akrisios in einem bronzenen Turm gefangen gehalten, jedoch verschaffte sich Zeus – in einen goldenen Regen verwandelt – Zugang zu ihr und schwängerte sie. In der für die männlichen Besucher vorgesehenen Haupthalle des Pavillons umschließen Altarbänke eine große, rechteckige Öffnung im Boden, die einen Blick in den dunklen Ausstellungsraum im Untergeschoss gewährt. Auf den Bänken kniend, wird der Besucher Zeuge eines außergewöhnlichen Schauspiels: Von der Decke des Pavillons fällt ein Goldregen aus Münzen durch die Öffnung in das Untergeschoss, in dem die weiblichen Besucher des Pavillons sich mit Regenschirmen vor den herunterprasselnden Goldmünzen schützen, das Geld aufsammeln und nach oben befördern.

„Das Projekt fordert den Betrachter zur aktiven Partizipation auf, um den Kreislauf des Geldes als einen fortwährenden Prozess sicherzustellen“, erklärt Udo Kittelmann. Der Goldregen könne als Sinnbild von menschlichem Begehren, aber auch für den korrupten Einfluss des Geldes verstanden werden. Der Direktor der Berliner Nationalgalerie ist der erste nichtrussische Kurator des Pavillons.

Russischer Pavillon  
La Biennale di Venezia – Giardini, 30122 Venedig, Italien  
bis 24.11., Di–So 10–18h  
[www.ruspavilion.ru](http://www.ruspavilion.ru)



Anne Eger: o. T., aus der Serie Schornsteinfeger, 2013, © Anne Eger

### 24 KNOTEN: Bachelorausstellung und Rundgang der BTK – Hochschule für Gestaltung

Land in Sicht – das erste Ziel auf der Route der 24 Absolventen der Studiengänge Kommunikationsdesign, Motion Design und Fotografie der BTK – Hochschule für Gestaltung ist erreicht! Bevor sich der Anker schon bald wieder für neue Abenteuer, Reisen und Manöver lichtet werfen sie während der Bachelor-Ausstellung „24 Knoten“ einen Blick zurück.

Zeitgleich findet auch der jährliche Rundgang der BTK statt. Die Hochschule öffnet ihre Räume und zeigt die besten Arbeiten aus den Bachelor-Studiengängen Kommunikationsdesign, Fotografie, Motion Design, Interaction Design und Illustration sowie aus dem Master-Studiengang Mediale Räume.

Berliner Technische Kunsthochschule  
Bernburger Str. 24–25, 10963 Berlin-Kreuzberg  
Opening: 25.7., 19h, 26.7.–5.8., tgl. 15–19h  
[www.btk-fh.de](http://www.btk-fh.de)



Foto: Matthias Heyde, UdK Berlin, Rundgang 2010, Grundlehre

### Universität der Künste Berlin: Rundgang 2013

Sommer, Sonne, Rundgang: Auch in diesem Jahr öffnen die Studierenden und Lehrenden der UdK Berlin zum Semesterende wieder die Ateliers, Studios, Probeh Bühnen und Werkstätten ihrer vier Fakultäten. Vom 12. bis zum 14. Juli können interessierte Besucherinnen und Besucher an neun verschiedenen Standorten der UdK Berlin den Studierenden der Architektur, Bildenden Kunst, Musik, der Visuellen Kommunikation, des Designs, Schauspiels, Musiktheaters und des Tanzes über die Schulter schauen und so Einblicke in den Alltag der größten künstlerischen Hochschule Deutschlands erhalten.

Rundgang 12.–14.7., Eintritt frei, ausführliches Rundgang-Programm: Anfang Juli unter [www.udk-berlin.de](http://www.udk-berlin.de), Bestellung Programmheft: 030 - 31 85 27 26 oder unter [rundgang@udk-berlin.de](mailto:rundgang@udk-berlin.de)



### Jacob Hashimoto – Sky Columns

Mit seiner ersten Einzelschau in Deutschland erobert Jacob Hashimoto (\*1973) himmlische Höhen. Für ein ehemaliges Hochregallager hat der US-amerikanische Künstler die für diesen Ort konzipierte Installation Sky Columns („Himmelssäulen“) geschaffen. Im über 15 Meter hohen Innenraum hängen 28 Säulen, die ca. 11.000 Papierelemente umfassen. Diese bestehen aus japanischem Papier, das von Hand über ein Bambus-Gestänge gespannt ist, vergleichbar der Fertigung traditioneller japanischer Drachen. Hashimotos Drachen verweisen auf japanische Traditionen sowie auf biografische Aspekte. Die Installation lädt den Besucher zu einer sinnlichen Reise ein.

SCHAUWERK Sindelfingen  
Eschenbrunnlestr. 15/1, 71065 Sindelfingen  
bis 7.9.14, Sa/So 11–17h, Di u. Do 15–16.30h (Führung)  
www.schauwerk-sindelfingen.de

Jacob Hashimoto: Sky Columns, 2013, Papier, Bambus, Acrylfarbe, Dracon  
14 x 15,4 x 7,5 m



### Rolf D. Schmidt (1929–1989)

Der einstige Meisterschüler von Karl Schmidt-Rottluff ging konsequent den Weg der Abstraktion. Die Trinität aus Blau, Rot und Gelb charakterisiert das Gesamtwerk, das in den 50er- bis Mitte der 80er-Jahre entstanden ist. Die Ausstellung präsentiert Werke aus dem Nachlass, die bisher in Berlin selten gezeigt wurden. Rolf D. Schmidt studierte ab 1948 an der Hochschule für angewandte Kunst in Weißensee und wechselte 1950 an die Hochschule für bildende Künste. Nach Abschluss des Architekturstudiums wirkte er unter Hans Scharoun am Bau der Philharmonie mit. Er war in verschiedenen Architekturbüros tätig, jedoch ab 1960 vorwiegend als freischaffender Maler.

Galerie Petra Lange  
Pestalozzistr. 4, 10625 Berlin-Charlottenburg, bis 7.8.,  
Di–Fr 12–19h, Sa 11–16h, geschl. 1.–20.7., www.galerielange.de

Rolf D. Schmidt: o. T. (WVZ B24), 1965, Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

### Tal R: Sailaway – Zeichnungen und Installationen

In einer eigens für die Räume der Städtischen Galerie entwickelten Ausstellungsarchitektur präsentiert Tal R ein „Konzentrat“ seiner jüngsten Arbeiten. Ausgangspunkt für die Zeichnungen, Bronzen, Keramiken und aus Segeltuch geschaffenen Leinwände ist eine im Jahr 2011 unternommene interdisziplinäre Grönlandexpedition. Zur Ausstellung ist eine grafische Arbeit von Tal R in der Druckwerkstatt entstanden, und in Zusammenarbeit mit Grafikern wird er ein Künstlerbuch gestalten. Tal R, 1967 in Tel Aviv geboren, lebt und arbeitet in Kopenhagen. Seit 2009 lehrt er als Professor an der Kunstakademie Düsseldorf.

Städtische Galerie Wolfsburg  
Schlossstr. 8, 38448 Wolfsburg  
bis 24.11., Di 13–20h, Mi–Fr 10–17h, Sa 13–18h, So 11–18h  
www.staedtische-galerie-wolfsburg.de



Blick in die Ausstellung „Sailaway“  
© Tal R, Städtische Galerie Wolfsburg, Foto: Christian Dootz



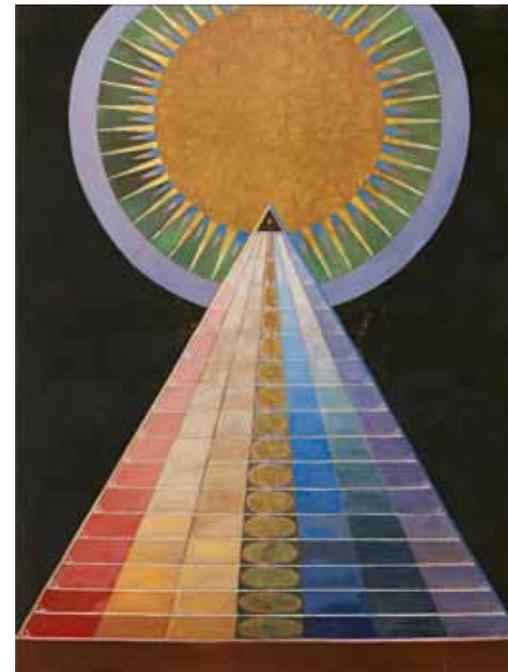
Horst Antes: o. T. (Kopffüßler Komposition), um 1960, Ei-Öl-Tempera auf Leinwand, 44 x 33,8 cm

### Horst Antes – Die Geburt des Kopffüßlers. Werke 1958–1965

Horst Antes (\*1936) ist einer der international bedeutendsten deutschen Maler der 1960er- und -70er-Jahre – seine Werke befinden sich weltweit in wichtigen Sammlungen und Museen. Die Ausstellung „Die Geburt des Kopffüßlers“ in der Galerie Deschler versammelt frühe und z. T. bislang noch nie gezeigte Werke des Künstlers. Sie stammen aus den entscheidenden Jahren von 1958 bis 1965, als Antes, ausgehend von der Abstraktion des späten Informel, zu seiner ganz eigenen Formensprache einer figurativen Kunst fand. Das besondere Merkmal der von ihm in dieser Periode schrittweise entwickelten Figur des Kopffüßlers, die für sein weiteres Werk so prägend sein sollte, war, dass sie nicht einen Rückfall zu

einer vorabstrakten illustrativen oder narrativen Kunst darstellte, sondern aus der Abstraktion selbst heraus geformt wurde. Sie entsprach in wesenhafter Form einem Menschenbild, das sich durch die traumatischen historischen Erfahrungen Mitte des 20. Jahrhunderts tief greifend gewandelt hatte und nach neuen bildlichen Entsprechungen verlangte. Gleichzeitig wurde Antes zu einem Vorreiter einer neuen Figuration in der zeitgenössischen Malerei.

Galerie Deschler  
Auguststr. 61, 10117 Berlin-Mitte  
bis 7.9., Di–Sa 12–18h, www.deschler-berlin.de



Hilma af Klint: Altarbild Nr. 1, Gruppe X, 1915, Öl, Tempera und Gold auf Leinwand, 185 x 152 cm, © Stiftelsen Hilma af Klints Verk  
Foto: Moderna Museet / Albin Dahlström

### Hilma af Klint – Pionierin der Abstraktion

Hilma af Klint ist der neue Star am Kunstgeschichtshimmel – lange unentdeckt, wird sie jetzt als große Pionierin ihrer Zeit gesehen. Bereits sehr früh, im Jahr 1906, schuf die Schwedin abstrakte Bildwerke. Zu Lebzeiten hatte sie nur naturalistische Werke ausgestellt und hielt testamentarisch fest, dass die Welt erst 20 Jahre nach ihrem Tod mit den über 1000 abstrakten Bildern konfrontiert werden sollte. Bis 1986, also mehr als 40 Jahre lang, schlummerten ihre Bilder in Kisten verpackt. Die umfangreiche Retrospektive im Hamburger Bahnhof spiegelt Hilma af Klints brennendes Interesse für Theosophie und Anthroposophie wider. Zwischen einer organisch verspielten und einer geometrisch organisierten Bildsprache bewegen sich die teils großformatigen Werke. Sie erlauben Einblicke in eine fremde, spirituelle Welt.

Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin  
Invalidenstr. 50–51, 10557 Berlin-Tiergarten  
bis 6.10., Di–So 10–18h  
www.hamburgerbahnhof.de



K.R.H. Sonderborg: aus der Serie „Peacemaker“, 1989, Tusche auf Papier  
70 x 100 cm, Courtesy: Galerie Anne Moerchen

### K.R.H. Sonderborg – Hommage zum 90. Geburtstag

Er zählt zu den bedeutenden international bekannten Künstlern des Informel, des abstrakten Expressionismus und des Action Painting. Der zu Lebzeiten stets rebellische Maler unterwarf sich nie einer Kunstgattung. Er war 1939/40 Mitglied der Swing-Boys und wurde 1941 durch die Gestapo verhaftet. 1958 war er Teilnehmer der Venedig Biennale, 1959 und 1963 wurden seine Arbeiten auf der Documenta gezeigt. K.R.H. Sonderborg starb im Jahr 2008. Daraufhin folgten Retrospektiven u. a. in der Staatsgalerie Stuttgart wie auch in den Kunsthallen Hamburg, Emden und Baden-Baden. Die Galerie Anne Moerchen präsentiert nun eine umfangreiche Werk-schau in Hamburg.

Galerie Anne Moerchen, Milchstr. 6a, 20148 Hamburg-Pöseldorf  
bis 15.8., Di–Fr 13.30–18.30h, Sa 12–15h and by appt.  
[www.galerie-anne-moerchen.de](http://www.galerie-anne-moerchen.de)



Torsten Oetken: Sensor / Holodeck, Hufelandstraße, 1995

### Wir sind hier nicht zum Spaß!

Wie ist es möglich viel Kultur mit wenig Geld zu produzieren? Dieser Frage widmeten sich viele Kunstschaffende der 60er-Jahre. In Berlin sind noch immer Spuren der Grenzgänger zu sehen, die mit Eigeninitiative Clubs, Galerien und Magazine gründeten. An passenden Räumlichkeiten mangelte es ihnen im Ostteil der Stadt keineswegs. Viele dieser Projekte wurden im Laufe der Zeit eingestellt, Gebäude abgerissen oder zu Hotels, Restaurants und Büroräumen umfunktioniert. „Wir sind hier nicht zum Spaß“ stellt verschiedene Ansätze der Zeit in einen gesamturbanistischen Kontext.

Kunstraum Kreuzberg/Bethanien  
Mariannenplatz 2, 10997 Berlin-Kreuzberg  
29.6.–25.8., tgl. 12–19h  
[www.kunstraumkreuzberg.de](http://www.kunstraumkreuzberg.de)



Natalia Stachon: Drift 03, 2012, Foto: Bernd Borchardt, Berlin

### Conceptual Tendencies 1960s to Today II

Mit ihren klaren Strukturen und geschlossenen Bildsystemen hat die Konzeptkunst das Kunstwerk entmaterialisiert. Ihre Vertreter untersuchten die Entstehungsbedingungen von Kunst und definierten die Rolle des Betrachters neu. Der zweite Teil der 2011 initiierten Ausstellungsreihe „Conceptual Tendencies“ widmet sich der Auffassung von Körper, Raum und Volumen als essenzielle Materialien der Kunst. Die Ausstellung stellt konzeptuelle Positionen von Vertretern der 1960er- und 70er-Jahre wie etwa LeWitt und Sandberg bildnerischen und medialen Werken jüngerer Künstler gegenüber.

Daimler Contemporary  
Alte Potsdamer Str. 5, 10785 Berlin-Tiergarten  
bis 22.9., tägl. 11–18h, [www.sammlung.daimler.com](http://www.sammlung.daimler.com)



Gintaras Makarevicius: Vaskichi, 2004, Video  
Courtesy: Gintaras Makarevicius and Schleicher/Lange

### Back Stories I–IV (Group Show)

Das Scheinwerferlicht fokussiert eine raumfüllende Projektion, die nach zwei Wochen wieder zu einem Teil der Masse wird und deren Rezeption von der Gunst der Besucher abhängt. Die Videoarbeiten von vier Künstlern wechseln jeweils ihre Position, vom Hintergrund in den Vordergrund und wieder zurück. Neben der zentralen Projektion ruft ein Monitor den Besucher zur Interaktion auf. Eigene Recherchen sollen ihm einen Einblick in die Werke und Geschichten der Künstler Meris Angioletti, Laurent Montaron, Chris Cornish und Gintaras Makarevicius verschaffen.

Schleicher/Lange  
Markgrafenstr. 68, 10969 Berlin-Kreuzberg  
bis 3.8., Di–Sa 11–18h  
[www.schleicherlange.com](http://www.schleicherlange.com)



HBK Braunschweig, Frank Sperling, Hauke Burghardt und Felix Gyamfi

### Open Studios an der HBK Braunschweig

Die Hochschule für Bildende Künste Braunschweig gewährt Besucherinnen und Besuchern sechs Tage lang Einblicke in die Arbeit verschiedenster Bereiche des Instituts. Junge Studierende der Freien Kunst sowie der gestalterischen und wissenschaftlichen Disziplinen präsentieren ihre Arbeitsergebnisse des letzten Semesters. Der Rundgang bietet ein umfangreiches Programm aus Ausstellungen, Diskussionen, Vorträgen, Filmvorführungen und Performances.

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig  
Johannes-Selenka-Platz 1, 38118 Braunschweig  
2.–7.7., Di 18–22h, Mi–Sa 10–20h, So 12–18h  
[www.rundgang.hbk-bs.de](http://www.rundgang.hbk-bs.de)



Margret Eicher: Erste Nacht, 2008, Digitale Montage/Jacquar  
270 x 367 cm

### Margret Eicher – Once upon a time in massmedia

Die Konzeptkünstlerin Margret Eicher (\*1955 in Viersen am Niederrhein) wurde durch großformatige Tapisserien bekannt, in denen sie die barocke Form der Bilderteppiche mit der Bildsprache heutiger Informationsmedien verbindet. Sie bearbeitet das gefundene, öffentlich-fotografische „Ereignisbild“ auf eine Weise, die dessen vermeintlichen Objektivitätsanspruch und Wahrheitsgehalt infrage stellt. Durch die künstlerische Aneignung, den Akt der Appropriation Art, erhalten die trivialen, alltäglichen Motive der Massenmedien eine märchenhafte Fremdheit.

Kleine Orangerie Schloss Charlottenburg  
Spandauer Damm 22, 14059 Berlin-Charlottenburg  
Opening: 25.7., 18h, Einführung Mark Gisbourne  
26.7.–8.9., Di–So 12–18h, Eintritt frei  
[www.kultur.charlottenburg-wilmersdorf.de](http://www.kultur.charlottenburg-wilmersdorf.de)



Philip-Lorca diCorcia: Ike Cole, 38 years old, Los Angeles, California, \$ 25, 1990–92, © Courtesy of the artist and David Zwirner, New York/London

### Philip-Lorca diCorcia. Photographs 1975–2012

Erstmals in Europa präsentiert die Schirn in einer Überblicksausstellung das Œuvre des amerikanischen Fotografen Philip-Lorca diCorcia (\*1951 in Hartford, Connecticut). In fünf Werkgruppen werden die malerischen Fotografien vorgestellt, die sich zwischen Schnappschuss und Inszenierung bewegen und von dem Nicht-Dialog zwischen Figur und Umgebung leben. In der Serie „Hustlers“ (1990–1992) fotografierte diCorcia männliche Prostituierte um den Santa Monica Boulevard in Los Angeles. Die Titel verweisen auf Namen, Alter und Herkunft der jeweiligen Männer sowie die Summen, die sie in der Regel für sexuelle Dienstleistungen erhalten. Auch hier schweben die Bilder zwischen alltäglichen Momenten und detailreich inszenierten Arrangements, und es scheint die Frage im Raum zu stehen, ob Realität überhaupt abbildbar ist.

Schirn Kunsthalle Frankfurt  
Römerberg, 60311 Frankfurt am Main  
bis 8.9., Di u. Fr–So 10–19h, Mi/Do 10–22h  
www.schirn.de

### re.act.feminism #2 – a performing archive

Das seit 2011 durch Europa tourende Ausstellungs- und Archivprojekt bringt historische und zeitgenössische Film- und Fotodokumente der Performancekunst zusammen. Es zeigt feministische und genderkritische Positionen von bekannten Künstlerinnen und Neuentdeckungen aus Ost- und Westeuropa, den USA und den Ländern Lateinamerikas wie auch des Mittleren und Nahen Ostens. Im Rahmen von Workshops, Performances und Interaktionsräumen werden in Berlin Forschungsergebnisse der Vorgängerstationen des Projekts zusammengeführt und ergänzt. Im Zentrum stehen die Vielfalt performativer Strategien sowie das komplexe Verhältnis von Live-Performance, Dokumentation und Rezeption.

Akademie der Künste  
Hanseatenweg 10, 10557 Berlin-Tiergarten  
bis 18.8., Di–So 11–19h  
www.adk.de



Natasha Shulte: untitled Nr. 9, aus der Serie „Resignation“, 2012  
C-Print unter Diasec, 120 x 90 cm  
Courtesy: galerie pop/off/art moskau - berlin und Natasha Shulte

### Natasha Shulte – Resignation

In der Fotoserie „Resignation“ nimmt Natasha Shulte die Situation von Waisenkindern in postsowjetischen Waisenhäusern unter die Lupe. Kinder, die in der Ecke stehen, blicken ins Leere. Sie sind isoliert, ihre Situation scheint ausweglos. Zumeist ist ein Fenster in den Bildern zu sehen – verheißt dies, dass es noch Hoffnung gibt? Shulte visualisiert diese Dialektik und lässt dabei alle Fragen offen.

Galerie pop/off/art moskau - berlin  
Mommsenstr. 35, 10629 Berlin-Charlottenburg  
Opening: 6.7., 18h, 7.7.–31.8., Di–Fr 10–19h, Sa 11–15h and by appt., www.popoffart.de



Resort Haludovo, Malinska (Krk), Architekt Boris Magaš 1971-72  
© ccn images, Zagreb

### Urlaub nach dem Fall

Die in der Ausstellung präsentierten Fotografien und Archivmaterialien gewähren Einblicke in die Geschichte und Transformation sozialistischer Ferienbauten an der Adriaküste Kroatiens, die im Zuge des Modernisierungsschubes in den 1960er- und 70er- Jahren errichtet wurden. Die ausdrückliche Modernität der Architekturen und ihrer Ausstattung sollte den jugoslawischen Staat repräsentieren und seinen Erfolg des Dritten Weges im In- und Ausland kommunizieren.

Neue Gesellschaft für Bildende Kunst  
Oranienstr. 25, 10999 Berlin-Kreuzberg  
Opening: 9.8., 19h, 10.8.–1.9., tägl. 9–18h  
www.ngbk.de

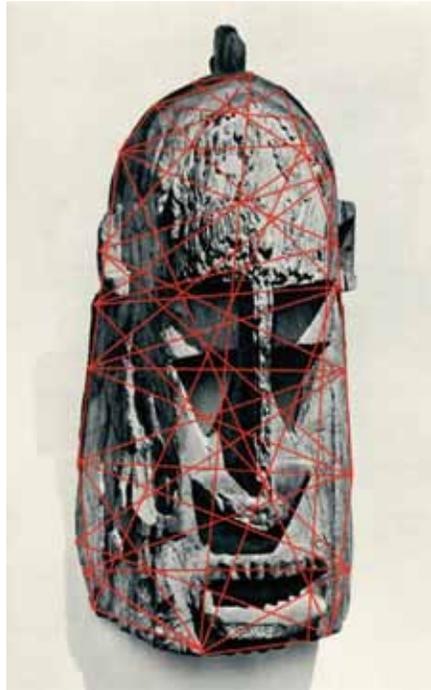


William Hanson: Anno 1898, 2013, Nordische Kiefer, 56 x 66 x 12 cm  
© Jan Ung

### William Hanson – Hawaii – The natives are not happy

Der auf Hawaii geborene und in Oslo lebende Bildhauer William Hanson präsentiert seine erste Einzelausstellung in Berlin. In seinen Skulpturen setzt er sich kritisch mit der wechselvollen, durch das koloniale Erbe geprägten Geschichte seiner Heimat auseinander. Die Ausstellung vermittelt durch den begleitenden Dokumentarfilm „Then There Were None“ von Elizabeth Kapuuwailani Lindsey sowie durch die historische Einführung eine neue Sichtweise auf das Südseeparadies Hawaii.

Meinblau e.V., Kunst- und Atelierhaus  
Christinenstr. 18/19, 10119 Berlin-Prenzlauer Berg  
Opening: 10.8., 18h, 11.8.–8.9., Di–So 14–19h  
www.meinblau.de



Kader Attia: Fragmental #2, 2013, Zeichnung auf gedruckter Abbildung  
© Kader Attia, 2013

### Kader Attia – Reparatur. 5 Akte

Den Dialog zwischen europäischen und außereuropäischen Kulturen voranzutreiben ist der Ausgangspunkt vieler Arbeiten des algerisch-französischen Künstlers Kader Attia. Eigens für die Räume der Kunst-Werke entwirft er eine Installation in 5 Akten, die sich sowohl der europäischen Kunstgeschichte wie auch afrikanischer Kultgegenstände bedient. In seinem Werk arbeitet er mit unterschiedlichen Medien und Materialien und verbindet verschiedene historische und politische Orte und Zeiträume – darunter Themen wie die aktuelle Migrationspolitik oder Theorien zur Identifikationskonstruktion. Dabei stellt „Reparatur. 5 Akte“ die Produktivität von Dissonanzen heraus und klärt Fragen wie: Was entsteht an der Schnittstelle von Vernunft und Abstraktion, zwischen Kultur, Politik und Wissenschaften einerseits und Spiritualität und Metaphysik andererseits?

KW Institute for Contemporary Art  
Auguststraße 69, 10117 Berlin-Mitte  
bis 25.8., Mi–Mo 12–19h, Do 12–21h  
www.kw-berlin.de



Silke Bachmann: Bewwuschmer, 2012, Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm

### Tage der offenen Tür an der Akademie für Malerei

Die Tage der offenen Tür beginnen mit der Vernissage der Ausstellung, in deren Rahmen die Studierenden der Akademie für Malerei Berlin ihre Arbeiten präsentieren. Während der Ausstellungsdauer finden zahlreiche Veranstaltungen statt wie die öffentliche Präsentation der Arbeiten von Birgit Maaß zum Abschluss ihres Studiums und der Werke von Bernd Schmitt zur Aufnahme in das Masterstudium. Weitere Termine sind die Lesung des Galeristen Cai Wagner aus seinem Buch „Eine Galerie finden“ und die Podiumsdiskussion zum Thema „Was ist gute Kunst? Wer legt fest, was gut ist?“



Judith Helwig: o. T., 2013, Beize und Acrylfarbe auf Bauschaum  
ca. 50 x 50 cm

Akademie für Malerei Berlin  
Hardenbergstr. 9, 10623 Berlin-Charlottenburg  
Mi u. Fr–So 16–21h, Mo/Di u. Do 18–21h  
Präsentation Birgit Maaß: 9.8., 20h  
Präsentation Bernd Schmitt: 16.8., 20h  
Lesung Cai Wagner: 14.8., 19h, 030 - 45 08 61 00  
Podiumsdiskussion: 10.8. um 18.30h  
www.a-f-m-b.de, a-f-m-b@web.de



Helge Leiberg (Preis für Malerei): Dante: Divina Commedia (Vor dem Tor)  
2013, Acryl auf Leinwand, 120 x 200 cm (Ausschnitt)

### Brandenburgischer Kunstpreis der Märkischen Oderzeitung

„Es gibt Länder, wo was los ist. / Es gibt Länder, wo richtig was losist. / Undes gibt: / Brandenburg, Brandenburg.“ Diesen Unkenruf aus Rainald Grebes Brandenburg-Hymne strahlt der Kunstpreis der Märkischen Oderzeitung seit vielen Jahren Lügen. Bereits zum 10. Mal haben die Veranstalter 2013 den Brandenburgischen Kunstpreis verliehen: Den Preis für Malerei erhielt der Künstler Helge Leiberg, in der Kategorie Plastik wurde der Bildhauer Knuth Seim geehrt, und als Grafiker prämiert wurde Matthias Friedrich Muecke. Der Preis für sein Lebenswerk, den der Ministerpräsident des Landes Brandenburg vergibt, ging in diesem Jahr an den Maler und Grafiker Ronald Paris.

Stiftung Schloss Neuhausen  
Kavaliershaus Ost, Schinkelplatz, 15320 Neuhausen  
Opening: 23.6., 11h, 25.6.–4.8., Di–So 11–19h sowie an Feiertagen  
www.schlossneuhausen.de



Kurt Mühlenhaupt: Kartenspieler, 1964, Öl/Leinwand, 110 x 70 cm

### Kurt Mühlenhaupt (1921–2006)

Kurt Mühlenhaupt ist nicht nur ein Berliner Künstler – durch seine Bilder gibt er der Stadt ein Gesicht. Kreuzberg, Wedding, die Hinterhöfe der Arbeiterviertel: Kaum ein anderer Künstler hat sich in dieser Intensität dem ungeschminkten, alltäglichen Berlin gewidmet. Naiv, ja kindlich wirken seine Figuren – Hausfrauen von nebenan, Spaziergänger, spielende Kinder, heimkehrende Arbeiter. Unvergleichlich ist Mühlenhaupt's Art, die runden Körper, spitzen Nasen oder grinsenden Gesichter auf die Leinwand zu bannen. Über 40 Gemälde und Skulpturen sowie Arbeiten des Bruders Willi sind in diesem Sommer zu entdecken.

Dr. Irene Lehr  
Sybelstr. 68, 10629 Berlin-Charlottenburg  
Opening: 5.7., 19h, 8.7.–30.8., Mo–Fr 11–18h  
www.irene-lehr.de



Yongbo Zhao: Mutter Erde – ausgesaugt (Ausschnitt), 2007  
Öl auf Leinwand, 180 x 240 cm

### Yongbo Zhao – Nicht nur schön

Yongbo Zhao verbindet in malerischer Brillanz, die an die Kunst der alten Meister erinnert, die Tradition der abendländischen Malerei mit der Geschichte und den Mythen Chinas. Wirken seine Bilder zunächst drastisch und schockierend, entdeckt man im Weiteren in seinen Motiven und fantastischen Bildwelten tiefgründigen Sarkasmus, reine Ironie und höchst ungemütlichen Humor. Yongbo Zhao experimentiert mit animalischen Leiblichkeiten, die auf eine beständige Auseinandersetzung mit sich selbst, der eigenen Vergangenheit und den aktuellen Erscheinungen der westlichen Welt hindeuten und in malerischer Metamorphose mit Vergangenheit und Gegenwart abrechnen.

Zitadelle  
Am Juliusturm 64, 13599 Berlin  
bis 15.9., tgl. 10–17h, www.zitadelle-spandau.de



Tamara Kvesitadze: Reptilia, 2013, Edelstahl, Aluminium, Fiberglas, Mechanik, 220 x 410 x 190 cm, Courtesy: Galerie Kornfeld, Berlin

### Tamara Kvesitadze

Das Werk von Tamara Kvesitadze (\*1968) umfasst vorwiegend kinetische Skulpturen und Gemälde. Die meist von Spannungen begleiteten Beziehungen der Geschlechter stehen im Zentrum ihres Schaffens, das in der antiken Kultur und Mythologie ebenso seine Wurzeln hat wie in der Kunst des Surrealismus. In den Werken von Tamara Kvesitadze verbinden sich Gewalt und Sexualität. Gesichter, Masken und fragmentierte Körper symbolisieren die Zerrissenheit des modernen Individuums, seine Gefühle, sein Streben nach Glück und Erfüllung, seine Ängste und seine Hoffnungen. Fragen nach der Individualität des Menschen werden gestellt und das Verhältnis des Einzelnen zu seinen Mitmenschen und zur Gesellschaft thematisiert. Bei der Biennale di Venezia 2011 hat Tamara Kvesitadze den Pavillon ihres Heimatlandes Georgien mit einer Soloshow bespielt.

#### Galerie Kornfeld

Fasanenstr. 26, 10719 Berlin-Charlottenburg  
bis 10.8., Di–Sa 11–18h  
[www.galeriekornfeld.com](http://www.galeriekornfeld.com)



Tobias Zielony: Light Box, aus der Serie „Jenny Jenny“, 2013  
© Tobias Zielony, Courtesy: Tobias Zielony und KOW, Berlin

### Tobias Zielony – Jenny Jenny

Tobias Zielony zählt zu den meistdiskutierten deutschen Fotografen seiner Generation. In der umfangreichen Einzelausstellung werden erstmals Zielonys Projekt „Jenny Jenny“ (2011–2013) und die Serie „Trona“ (2008) präsentiert. Seit mehr als zehn Jahren porträtiert der Fotograf junge Menschen, denen er an urbanen und sozialen Peripherien westlicher Wohlfahrtsstaaten begegnet. Dort, wo Errungenschaften der Moderne brüchig und Versprechen auf ein solidarisches Gemeinwesen entzaubert sind, entstehen seine Motive. Die Serie „Trona“ (2008) zeigt Jugendliche aus der gleichnamigen Wüstenstadt bei Los Angeles. Als die Industriestadt im Zuge wirtschaftlicher Veränderungen verfiel, begannen viele ihrer Bewohner sich mit der Droge Crystal Meth zu betäuben. Die Serie „Jenny Jenny“ zeigt junge Frauen, von denen einige ihr Geld mit Sexarbeit verdienen. Doch die Realitäten und Rollen sind fließend. Sowohl für die Frauen selbst als auch im Hinblick auf gesellschaftliche Zuschreibungen.

#### Berlinische Galerie

Alte Jakobstr. 124–128, 10969 Berlin-Kreuzberg  
bis 30.9., Mi–Mo 10–18h  
[www.berlinischegalerie.de](http://www.berlinischegalerie.de)



Helmut Newton: American Vogue, Monaco, 1996, Gelatinesilberprint  
120 x 120 cm, © Helmut Newton Estate, Foto: Hubert Auer, Museum der Moderne Salzburg, Leihgabe der Sammlung MAP

### Helmut Newton ...

... some like it nude – die Ausstellung zeigt rund 70 Werke der Privatsammlung MAP aus dem Museum der Moderne Salzburg, darunter Serien wie Newtons Big Nudes, Domestic Nudes, Cyberwoman sowie frühe Polaroidfotografien. Die Werke des bedeutendsten Mode- und Aktfotografen des 20. Jahrhunderts thematisieren Mode, Luxus, Geld und Macht. Sie provozieren und assoziieren Sexismus und Grenzüberschreitungen. Newton konfrontiert den Betrachter mit Kompositionen, die gleichermaßen faszinieren wie irritieren, verbirgt sich doch hinter den auf den ersten Blick sexistisch anmutenden Aktdarstellungen ein kalkuliertes Spiel mit klassischen Rollenklischees.

Ludwig Museum, Danziger Freiheit 1, 56068 Koblenz  
bis 11.8., Di–Sa 10.30–17h, So 11–18h  
[www.ludwigmuseum.org](http://www.ludwigmuseum.org)



Reinhard Mende: 04439\_05, Vertreterempfang in Falstaff  
Rundgang Minister, Mozambique 16.3.1978

### Doppelte Ökonomien

#### Vom Lesen eines Fotoarchivs aus der DDR

Den Ausgangspunkt der Ausstellung bildet das Archiv des Fotografen Reinhard Mende, das Aufnahmen aus DDR-Betrieben und der Leipziger Messe vor 1990 umfasst. Die Fotografien ökonomischer Räume, die Mende als Auftragsarbeiten realisierte, heben den Widerspruch zwischen sozialistischer Produktion und kapitalistischer Präsentation hervor. Im Zentrum der Ausstellung stehen die Aktualisierung des Archivs durch verschiedene künstlerische und räumliche Positionen wie auch historische und theoretische Analysen.

#### Galerie Thomas Fischer

Potsdamer Str. 77–87, Haus H, 10785 Berlin-Tiergarten  
bis 3.8., Di–Sa 11–18h  
[www.galeriethomasfischer.de](http://www.galeriethomasfischer.de)



York der Knöfel: Hommage to Painting  
1998/99, 4-teilige Fotoserie, Cibachrome  
200 x 200 cm, © York der Knöfel

### Das Glück des Sammelns

#### Werke aus privatem Kunstbesitz

Acht Kunstsammler, Mitglieder des KunstHauses Potsdam, präsentieren ihre Schätze: Bilder, Skulpturen, Fotoarbeiten, Zeichnungen und Collagen der 1960er-Jahre bis heute. Manche der ausgestellten Arbeiten – von Armando bis Zeidler – wurden erworben, als die Künstler jung, unbekannt und die Werke erschwinglich waren. „Die eine Hälfte des Kunstwerks macht der Künstler, die andere vollendet der Sammler.“ (Marcel Duchamp)

#### Kunstverein KunstHaus Potsdam e.V.

Ulanenweg 9, 14469 Potsdam  
30.6.–25.8., Mi 11–18h, Do/Fr 15–18h, Sa/So 12–17h  
[www.kunsthau-potsdam.de](http://www.kunsthau-potsdam.de)



Siegfried Neuenhausen: Skulpturen, Bronze, 2000, 18 cm h, 28 cm h

**Siegfried Neuenhausen, Marianne Stoll,  
Nadja Schöllhammer**

Die kleinen Bronzen von Siegfried Neuenhausen laden ein zum Abtasten der Volumen und zum Nachdenken über die eigene Existenz. In den Zeichnungen von Marianne Stoll gibt es seltsame Arrangements von Dingen und Menschen. Es sind Anordnungen, die gleichermaßen auf die Fiktion auf der Welt wie auch auf ihre Realität zielen. Nadja Schöllhammers Arbeitsweise pendelt zwischen Automatismus und Kontrolle. Es entstehen Gebilde, die sie als Basis für weitere transformierende zeichnerisch-narrative Eingriffe nutzt.

Deutsche Wohnen AG – GEHAG Forum  
Mecklenburgische Str. 57, 14197 Berlin-Wilmersdorf  
bis 13.9., Mo–Fr 9–19h  
www.deutsche-wohnen.com

**Social Fabric – Die Globalisierung der Textilwirtschaft**

Einem T-Shirt sieht man Produktionsbedingungen nicht an. Der Brand in einer Textilfabrik in Bangladesch 2012 zeigt die Notwendigkeit, Strukturen der Globalisierung kritisch zu betrachten. Die von Grant Watson, Iniva, London, konzipierte Ausstellung „Social Fabric“ untersucht diese Strukturen und deren Konsequenzen am Beispiel des Stoffhandels zwischen Indien und Europa. Künstler beider Kontinente sind beteiligt.

ifa-Galerie Berlin  
Linienstr. 139/140, 10115 Berlin-Mitte  
bis 15.9., Di–So 14–19h

**Kunst am Spreekie – Schönevide Art Festival**

Mehr als 400 Künstler und Kreative aus aller Welt schaffen in der ehemaligen Elektropolis Schönevide ein pulsierendes Netzwerk. Vom 12. bis zum 21. Juli lässt das Schönevide Art Festival Besucher diesen kulturellen Ballungsraum entdecken. Den Auftakt bildet die Werkschau der HTW Berlin. Zehn Tage lang findet ein vielseitiges Programm statt, u. a. mit zahlreichen Ausstellungen, offenen Ateliers, Konzerten, Performances, der JazzGalerie Schönevide und einem Solarschiff-Shuttleservice von der Innenstadt aus (20./21.7.).

Schönevide – Funkhaus Berlin  
Rathenau-Hallen & moving poets, www.schoenevide.com  
www.kunst-am-spreekie.de



Julia Herfurth: Feldforschung, 2013  
Fotografie

**Julia Herfurth – Exploratio Latentis Incertitudinem**

Julia Herfurth beschäftigt sich in ihren Radierungen und Fotografien mit gentechnisch verändertem Saatgut und der Unsichtbarkeit der stattfindenden Prozesse. Durch Patentierung, Lobbyismus und das nötige Kleingeld wird gentechnisch verändertes Saatgut zum wesentlichen Teil des globalen Machtspiels um Grundnahrungsmittel.

kunstundhelden Galerie & Shop, Berlin\_Theke  
Oranienburger Str. 51, 10117 Berlin-Mitte  
Opening: 12.7., 19h, 13.–19.7., Mo–Fr 10–18h, Artist talk: 12.7., 20h  
www.kunstundhelden.de



Außenansicht Glaspalast  
© Galerie Noah Augsburg

**Im Glaspalast**

Ursprünglich wollte Ignaz Walter nur eine Wand „dekorieren“. Aus diesem Vorhaben erwuchs eine Leidenschaft, die im Kunstmuseum Walter zum vollen Ausdruck kommt. Die Privatsammlung ist im Glaspalast, einem ehemaligen Industriekomplex, untergebracht und umfasst über 1600 Werke moderner und zeitgenössischer Kunst. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Malerei des 20. und 21. Jahrhunderts.

Kunstmuseum Walter  
Beim Glaspalast 1, 86153 Augsburg  
Fr–So 11–18h, www.kunstmuseumwalter.com



Ute Behrend: Versteckt/Verdreht, 2012  
© Galerie Noah Augsburg

**Ute Behrend: Conifer Club / Second Glance**

Ute Behrend arbeitet mit Bildpaaren, die sich zu Bilderzählungen zusammenfügen. Mit ihrer Serie „Conifer Club“ untersucht sie das gesellschaftliche Phänomen, dass Koniferen als Projektionsflächen für private oder öffentliche Inszenierungen ihrer Freiheit beraubt und „verschönert“ werden. Sie sind gepflegt, bieten Sichtschutz und Privatheit und kommen dem Bedürfnis nach Sicherheit entgegen.

Alfred Ehrhardt Stiftung, Auguststr. 75, 10117 Berlin-Mitte  
Opening: 5.7., 19–21h, 6.7.–22.9., Di–So 11–18h, Do bis 21h  
www.alfred-ehrhhardt-stiftung.de



Ursula Schwirzer: Berlin Skyline, 2010  
Acryl auf Leinwand, 85 x 110 cm

**Berlin Life – Acrylmalerei auf Leinwand**

„Ursula Schwirzers Bilder geben Hinweise auf den urbanen Raum von heute als Lebensraum von morgen. Die Stadt ist das Elixier ihrer Malerei, das ‚Neue Berlin‘ wurde ihr Lebensthema. Ursula Schwirzer hat sich mit unverwechselbarer Handschrift ihren festen Platz in der Großstadtmalerei erobert.“ (Barbara Straka, Kunsthistorikerin) Ursula Schwirzer lebt und arbeitet seit 1953 in Berlin.

Schwartzsche Villa  
Grunewaldstr. 55, 12165 Berlin-Steglitz  
bis 4.8., Di–So 10–18h  
www.schwartzsche-villa.de



Steffen Groß: housing #02, 2007  
Ultrachrome-Pigmentdruck K3, 40 x 60 cm

**oca gallery – Die Hälfte der Schönheit für die Hälfte des Geldes**

Die oca gallery setzt ihre Gruppenausstellungsreihe „behavior exchange“ in zweiter Auflage fort. Präsentiert werden Malerei von Marc Illing und Lena Ader, der Gewinnerin des Jurypreises der Macht-Kunst-Ausstellung der KunstHalle Deutsche Bank, sowie Fotografien von Steffen Groß und Hedwig Hoppe, von der auch eine Installation zu sehen ist. Nadine Wottke ist mit neuen Porzellanarbeiten vertreten.

oca gallery berlin, Potsdamer Str. 53–55, 10785 Berlin-Tiergarten  
Opening: 5.7., 18–21h, 6.7.–31.8., Mi–Fr 13–19h, Sa 12–18h  
www.oca-gallery.com



Atelierhaus 79, Studio

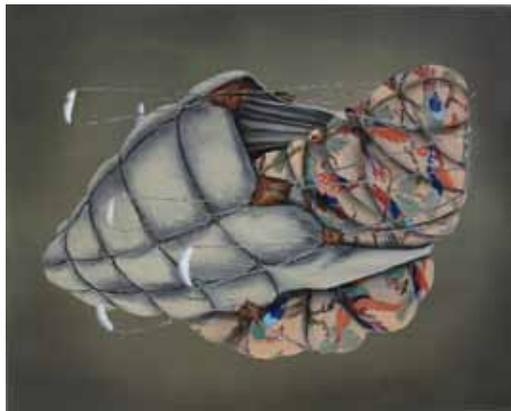


### Sammlung Schroth – Neuzugänge V – Farben – Colours

Gezeigt werden Arbeiten von 25 Künstlern aus 7 Nationen, vom monochromen Radical Painting bis zur Aktionskunst (Video). Charles Bézies Arbeit „Les trois primaires“ gibt das Ausstellungsthema vor.

Kunstmuseum Wilhelm-Morgner-Haus  
Thomästr. 2, 59494 Soest  
bis 11.8., Di–Fr 14–17h, Sa/So und Feiertage 11–17h  
Frühere Marienschule, Filzenstr. 6, 59494 Soest  
30.6., 27.7., 11.8. 13–16h; 13.7. 20–21.30h  
[www.sammlungschroth.org](http://www.sammlungschroth.org)

Charles Bézies: Les trois primaires, 1982/84, Acryl auf Leinwand, 146 x 97 cm



### Mona Ardeleanu – Nochmal seitwärts fliegen

Mona Ardeleanu (\*1984 in Lörrach) lebt und arbeitet in Stuttgart. Sie studierte freie Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und schloss 2010 ihr Studium in der Fachrichtung Malerei ab. Für die Ausstellung „Nochmal seitwärts fliegen“ erarbeitete sie eine neue Werkserie, die sie zum ersten Mal im EnBW Showroom präsentiert. In ihren Werken spielt sie mit dem Geheimnisvollen, dem Rätselhaften, sie inszeniert eine Illusion, die durch ihre präzise Malweise sehr realistisch scheint, jedoch durch die fehlende Logik ihrer Motive den Betrachter dazu anhält, dem schönen Schein zu misstrauen.

EnBW Showroom Berlin  
Schiffbauerdamm 1, 10117 Berlin-Mitte  
bis 10.8., Mo–Fr 11–19h, Sa 11–16h  
Eintritt frei, [www.enbw.com](http://www.enbw.com)

Mona Ardeleanu: Parachute I, 2012, Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm

### StrukturWandel – Gruppenausstellung

Die präsentierten Arbeiten beschäftigen sich mit dem Themenkreis Raum, Fläche, Struktur und Linie. Filip Zorzo malt Gebilde, in denen er aus der Spannung von Linien und Flächen ein sinnliches Geflecht aufbaut. Axel Anklam vertraut in seinen Skulpturen einer reduzierten und klaren Formensprache. Fiene Scharp erkundet die Kraftlinien des Papiers, wodurch geometrische Gitter und eigenwillige Perforationen entstehen. Tatjana Schülke entwickelt ihre collageartigen Bildstrukturen aus vorgefundenen Materialien.

C & K unterwegs zu Gast in der Guardini Galerie  
Askanischer Platz 4, 10963 Berlin-Kreuzberg  
Opening: 26.7., 18–21h, Einführung 19h  
27.7.–24.8., Di–Fr 14–19h, Sa 12–18h, Künstlergespräch 16.8., 19h  
0172 - 184 33 11, [www.cundkunterwegs.de](http://www.cundkunterwegs.de)

Filip Zorzo: Tagwerk/Giornata, 2012  
Acryl auf Kreidegrund und Gesso auf Leinwand, 145 x 125 cm

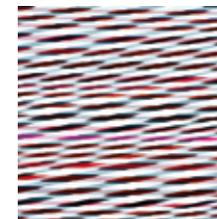


Tina Heuter: Im Gespräch 1, 2013  
Papier und Faden, 58 cm  
und Sitzender, 2013, Beton, 61 cm

### Dialog mit – Tina Heuter

Tina Heuters nutzt für ihre Plastiken Materialien wie Beton oder Papier. Ihre Figuren erzählen mittels Mimik, Gestik und Haltung Geschichten, und finden sich von der Decke hängend wie auch auf dem Boden stehend. Figürliche Plastik erscheint durch ihr Werk vielfältig und immer wieder neu.

mianki Gallery  
Kalkreuthstr. 15, 10777 Berlin-Schöneberg  
bis 10.8., Di–Fr 15–19h, Sa 11–16h  
030 - 36 43 27 08, [www.mianki.com](http://www.mianki.com)



Isabel Glathar: Noisy Twisted VI, 2013  
Acryl auf MDF, 80 x 80 cm

### Gruppe Vast – Perlt!

Fünf bildnerische An- und Einsichten der Gruppe Vast treffen in der Galerie eines ehemaligen Lehnshankgutes mit Farbe, Form, Licht, Objekt, Foto und 3D aufeinander. Mit dieser Ausstellung wird der Musik- und Performance-Sommer auf dem Atelierhof eingeleitet.

Atelierhof Werenzhain  
Werenzhainer Hauptstr. 76, 03253 Doberlug-Kirchhain  
Opening: 14.7., 15h, 15.7.–25.8., So 14–18h and by appt.  
Programm Musik- und Performance-Sommer unter:  
[www.atelierhof-werenzhain.de](http://www.atelierhof-werenzhain.de)



Inge Denker: Berlin – grenzenlos, 1993  
Aquarell, 30 x 40 cm

### Lebenssichten II

Zwei Generationen bildender Künstlerinnen präsentieren ihre Sicht auf Vergangenheit und Gegenwart: Malerei, Grafik, Collage, Holzschnitt und Fotografie. Die Ausstellung gibt Einblicke in das, was das Künstlerinnen-Sein in Bezug auf das eigene Leben und das künstlerische Schaffen ausmachte und heute ausmacht.

GEDOK GALERIE  
Motzstr. 59, 10777 Berlin-Schöneberg  
Opening: 6.8., 19h, Einführung Dr. Birgit Möckel, 8.8.–19.9., Do–So 14–18h  
030 - 441 39 05, [www.GEDOK-berlin.de](http://www.GEDOK-berlin.de)



Evelyn Werhahn, Pflanzliches VII, 2012  
Tusche auf Papier, 35,8 x 47,7 cm

### pack of patches @ ROOT

Zu Gast bei ROOT: Reinhard Hanke, Grit Höhn, Phill Hopkins, Nadine Jacobi, Almut Kaiser, Toralf Kandra, Anja Knecht, Viktor Nono, Walther-Maria Scheid, Seping. Galerie pack of patches, Jena, im Dialog mit Christine Sophie Bloess, Christine de Boom, Marita Czepa, Isabelle Lafeuille, Manfred Schieber, Ursula Schmelzer, Maxie von Schwerin, Evelyn Werhahn, Ute Wöllmann.

ROOT am Savignyplatz  
Carmarstr. 11, 10623 Berlin-Charlottenburg  
Opening: 27.6., 19h, 28.6.–4.8., Di–Sa 14–19h and by appt., [www.root-galerie.de](http://www.root-galerie.de)  
Finissage: 4.8., 14–17h



Anne Dettmer: Ohne Titel, 2013  
Mischtechnik, 50x70 cm

### Surreale Botanik – Kunst aus dem Offenen Atelier St. Hedwig Krankenhaus in Berlin Mitte in der Galerie ART CRU Berlin

Die Künstler nähern sich auf individuelle, freie und „surreale“ Art und mit verschiedenen Techniken der unendlich vielfältigen Welt der Botanik.

Galerie ART CRU Berlin (Outsider Art) im Kunsthof  
Oranienburger Str. 27, 10117 Berlin-Mitte  
Opening: 18.7., 19h, 19.7.–7.9., Di–Sa 12–18 h  
and by appt., [www.art-cru.de](http://www.art-cru.de)  
Offenes Atelier, Psychiatrische Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus  
Große Hamburger Str. 5–11, 10115 Berlin



Otto Piene: o. T., 1971  
Farbserigrafie, 88,7 x 69 cm

### Mack & Piene

„Zero ist die Stille. Zero ist der Anfang. Zero ist rund (...)“ – mit über 30 Grafikarbeiten der Düsseldorfer Zero-Künstler Heinz Mack und Otto Piene zeigt Ketterer Kunst Berlin in elegantem Silber und knalligen Farben eine Kunst im Dienste von Licht, Bewegung, Feuer und Rauch. Die Künstler Mack und Piene genießen internationales Renommee und sind in über 100 öffentlichen Sammlungen weltweit vertreten.

Ketterer Kunst Berlin, Fasanenstr. 70, 10719 Berlin-Charlottenburg  
Verkaufsausstellung bis 31.8., Mo–Fr 11–19h, Sa 11–16h  
030 - 88 67 53 63, [www.kettererkunst.de](http://www.kettererkunst.de)



John M. Armleder: o. T. (target), 2001  
Courtesy: Galerie Anselm Dreher, Berlin  
© Waldemar Kremser

### Play – The Frivolous and the Serious

Als omnipräsentes Thema findet das Spiel – ein Phänomen, um das die aktuelle Ausstellung kreist – in seinen unterschiedlichen Facetten auch Ausdruck in zahlreichen Werken der Olbricht Collection. Zum zweiten Mal lädt die Stiftung junge Kuratorinnen ein, ihren eigenen Blick auf die Olbricht Collection zu entwickeln und im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten eine Ausstellung im me Collectors Room zu kuratieren.

me Collectors Room Berlin/Stiftung Olbricht  
Auguststr. 68, 10117 Berlin-Mitte  
bis 25.8., Di–So 12–18h, [www.me-berlin.com](http://www.me-berlin.com)



Soon-young Yang: The Return of the Native 1, 2013, Installation, Korea-Papier, Kupferdraht, satintartiger Stoff, Webtechnik, Handarbeit, variable Größe

### Ost-West-Nord-Süd

In einem internationalen Austauschprojekt setzen sich zwölf deutsche und koreanische Künstlerinnen mit der koreanischen Dichterin und Malerin Nan-Seol-Heon, geborene Heo Chohui (16. Jh.), auseinander und treten in einen Dialog über ihre individuellen künstlerischen Positionen. Gezeigt werden Malerei, Kalligrafie, Installation, Objektkunst und konzeptuelle Kunst.

Koreanisches Kulturzentrum  
Leipziger Platz 3, 10117 Berlin-Mitte  
Opening: 19.7., 18h, 20.7.–19.8., Mo–Fr 12.30–19h, Sa 10–15h, 030 - 26 95 20  
[www.kulturkorea.org](http://www.kulturkorea.org), in Kooperation mit der GEDOK Berlin, [www.GEDOK-berlin.de](http://www.GEDOK-berlin.de)



Thomas Raditschnig: black box berlin, Juni 2013, Plattenmaterial, 120 x 120 x 140 cm

### Der kommende Aufstand – Installationen

„Unter welchem Blickwinkel man sie auch betrachtet, die Gegenwart ist ausweglos“ (Zitat: unsichtbares Komitee). Der Installationskünstler Thomas Raditschnig hat „Revolutionsmaschinen“ gebaut – technische Meisterwerke, made in Kreuzberg, die diese Ausweglosigkeit sinnlich erfahrbar machen und zum Nachdenken jenseits eingeschliffener Denkmuster zwingen.

Galerie EINUNDZWANZIGZWÖLF  
Lausitzer Patz 1, Berlin-Kreuzberg  
bis 15.9., Di–Sa 14–19h and by appt.  
0170 - 959 97 42, [www.einundzwanzigzwoelf.com](http://www.einundzwanzigzwoelf.com)



Klasse Pernice: Tschajka 2, 2013, Druck auf Papier, Mixed Media, 20,5 x 29,5 cm

### Tschajka 2

Prof. Manfred Pernice und seine Klasse (Universität der Künste Berlin) haben sich auf die speziellen Gegebenheiten der großen Galerie im Haus am Lützowplatz eingelassen und daraus ein Raumkonzept entwickelt, das auf einer Anfang 2013 realisierten Klassenausstellung in einer Zahnarztpraxis am benachbarten Nollendorfplatz fußt.

Haus am Lützowplatz  
Lützowplatz 9, 10785 Berlin-Tiergarten  
Opening: 10.7., 19h, 11.7.–31.8., Di–So 11–18h, Eintritt frei  
[www.hausamluetzowplatz-berlin.de](http://www.hausamluetzowplatz-berlin.de)



Kristina Fiand: Jägerin (Ausschnitt), 2013  
Lindenholz mit Öl-Vergoldung  
183 x 19 x 19 cm

### Kristina Fiand und Ernst Groß – I will survive Holzskulpturen, Reliefs

Kristina Fiands „Edekafrauen“ bekommen in dieser Ausstellung Verstärkung von couragierten Berlinerinnen. Die bemalten Lindenholzfiguren zeigen Überlebensstrategien im Großstadtdschungel. Ehemann und Künstlerkollege Ernst Groß kommentiert Zeitgeschehen in hintergründigen Reliefbildern und skurrilen Porsche-Skulpturen.

Galerie Förster  
Schroderstr. 2, 10115 Berlin-Mitte  
bis 27.7., Di–Fr 16–19h, Sa 12–18h and by appt. [www.galerie-foerster.de](http://www.galerie-foerster.de)



Claudius Holzmann: BACKSTAGE, 2012  
Diasec, 70 x 100 cm

### Claudius Holzmann – Emotions

In seiner Ausstellung präsentiert Claudius Holzmann Prominenten-Porträts aus der Serie „Emotions“. Seit sechs Jahren begleitet er die Mercedes-Benz Fashion Week Berlin und porträtiert hinter den Kulissen aus ganz speziellen Perspektiven und Blickwinkeln Prominente, wobei er mit den Parametern Zeitnähe, Methode und Vielfalt arbeitet. Holzmann lebt und arbeitet in Düsseldorf.

F37 Bar und Galerie  
Fasanenstr. 37, 10719 Berlin-Charlottenburg  
Opening: 2.7., 18h, 3.–27.7., Di–Sa 10–3h  
Im Rahmen der Mercedes-Benz Fashion Week Berlin, [www.F-37.de](http://www.F-37.de)



Pavel Schmidt: David und Gartenzwerg  
2003, Foto: Peter Loewy

### Pavel Schmidt – potsdam as a mad stop

Davidstänbilder, Venusstatuen, Gartenzwerg, Eisenbahnpuffer, Blitzableiter und andere alltägliche Gegenstände gehören zur Sinnbildvielfalt, mit der Pavel Schmidt unsere Gesellschaft, einem Fleischwolf gleich, durchdreht. Es sind Begegnungen mit Gegenständen, die ihrer Ursprungsbedeutung beraubt sind und sozusagen in ein anderes Dasein versetzt wurden.

museum FLUXUS+  
Schiffbauergasse 4f, 14467 Potsdam  
Opening: 16.8., 19h, 17.–20.8., Mi–So 13–18h  
[www.fluxus-plus.de](http://www.fluxus-plus.de)



Klaus Bortoluzzi: Galerie R31, 2013

### Existenzsicherungsmodelle

Für die Ausstellung der Reihe „Labor Neukölln“ werden die Kunstwerke in einer Art Wunderkammer zusammengebracht. Vielleicht nicht auf den ersten Blick sichtbar, geht es um existenzielle Fragen, um das alltägliche Leben. Beteiligte Künstlerinnen: Julia Beck, Klaus Bortoluzzi, Beate Daniel, Andreas Haltermann, Wolf Klein, Mehdi Majd-Amin, Denise S. Puri, Daniel Wenk, Harriet Wolff, Barbara Wrede.

Galerie R31 in der Galerie im Saalbau  
Karl-Marx-Str. 141, 12043 Berlin-Neukölln  
Opening: 9.8., 18h, 10.8.–8.9., Di–So 10–20h, [www.R31.suchtkunst.de](http://www.R31.suchtkunst.de)



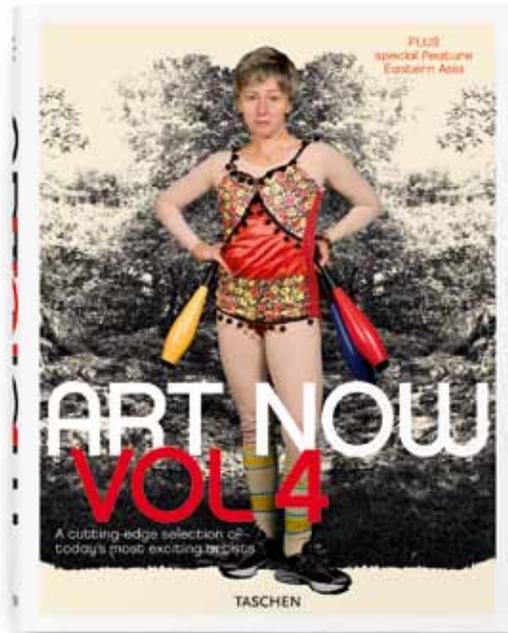
Eun Nim Ro: Ausstellungsansicht

### Eun Nim Ro – Ich bin ein Wanderer – Malerei

Die in Deutschland lebende Koreanerin verbindet in ihrer Malerei das kaligrafische Element koreanischer Tuschpinselmalerei mit dem Expressiven westlicher Kunst. Ihr naiver, intuitiver Malstil verleiht den Tiermotiven eine kindliche Leichtigkeit. Der schnelle Duktus des Pinselstrichs bewirkt Bewegung in den Bildschöpfungen. „Ich erzwingenichts“, sagt Eun Nim Ro über ihre Arbeit. Der Pinsel führt, sie folgt.

Galerie Horst Dietrich  
Giesebrechtstr.19, 10629 Berlin-Charlottenburg  
15.6.–13.7., Mi–Fr 11–19h, Sa 11–15h, [www.galeriedietrich.de](http://www.galeriedietrich.de)

## Ein Jahr KUNST Magazin **plus** Art Now! Vol. 4



Auktionsresultate zum topaktuell informierten Kunstkenner. Darüber hinaus gibt es einen Sonderteil und einen Kunstführer zum Kunstboom in Ostasien.

Hans Werner Holzwarth: Art Now! Vol. 4. Hardcover, 21,5 x 27,4 cm, 576 S., mehrsprachige Ausgabe: deutsch, englisch, französisch. Erschienen bei TASCHEN Deutschland, Köln 2013. [www.taschen.com](http://www.taschen.com)

KUNST Magazin Abonnement	35,00 Euro
Art Now! Vol. 4	39,99 Euro
<b>Statt 74,99 nur:</b>	<b>50,00 Euro</b>

Bestelladresse: [kunstmagazin.de/abo](http://kunstmagazin.de/abo)

Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht und nur für Lieferadressen innerhalb Deutschlands. Preis dieses Angebots für Adressaten in ganz Europa: 55 Euro.

### KUNST Magazin Newsletter

Unser wöchentlich erscheinender KUNST Magazin Newsletter begeistert immer mehr Leser. Wir stellen Ihnen darin die besten Ausstellungen des Monats zusammen, aktuelle Ausschreibungen für Kunstpreise, Stipendien und Stellenangebote. Zudem verpassen Sie keine unserer Verlosungen und bekommen Links zu den wichtigsten Beiträgen, die im Onlinemagazin erscheinen. Auf unserer Website können Sie sich einfach für den Newsletter anmelden und ihn mit einem Klick wieder kündigen, wenn Sie eine Kunstpause wünschen.

Anmeldung unter: [kunstmagazin.de](http://kunstmagazin.de)

Der Taschen Verlag formuliert mit dem neuesten Band der Reihe *Art Now! Vol. 4* wieder das Who is Who der angesagtesten Künstler und Galerien der Welt. In alphabetischer Reihenfolge werden 100 etablierte Größen vorgestellt, darunter Chuck Close, David Hockney oder Brice Marden, aber auch für die vielversprechendsten Nachwuchskünstler ist Platz. Sie lernen die wichtigsten Werke kennen, werden durch Essays, Ausstellungschroniken, bibliografische Angaben, Galeriekontakte sowie

## Impressum | Imprint

### KUNST Magazin / KUNST Verlag, Berlin

Wrangelstr. 21, 10997 Berlin  
Tel.: 030 - 61 20 23 24 und 030 - 43 92 58 29  
Fax: 030 - 61 20 23 17 und 030 - 43 91 70 59  
[info@kunstmagazin.de](mailto:info@kunstmagazin.de) | ISSN 1862 - 7382

### Herausgeberin: Jennifer Becker (v. i. S. d. P.)

### Chefredaktion: Julika Nehb

Redaktion & Texte: Friderike Baum, Isabella Hammer, Natascha Kirchner, Esther Knuth, Agathe Power, Sarah Weckert, Steffi Weiss, Maraike Winkler

Gastautoren: Ekaterina Rietz-Rakul, Steve Schepens

Übersetzungen: Brian Poole

Lektorat: Dagmar Tränkle

Gestaltung: Carola Büscher

### Onlineredaktion: Julia Schmitz

Webdesign: Marius Bruns, [www.robinson-cursor.de](http://www.robinson-cursor.de)

Druck: Druckerei Conrad GmbH, [www.druckereiconrad.de](http://www.druckereiconrad.de)

Distribution: DHL GoGreen – wir versenden klimaneutral, Deutsche Post Pressevertrieb

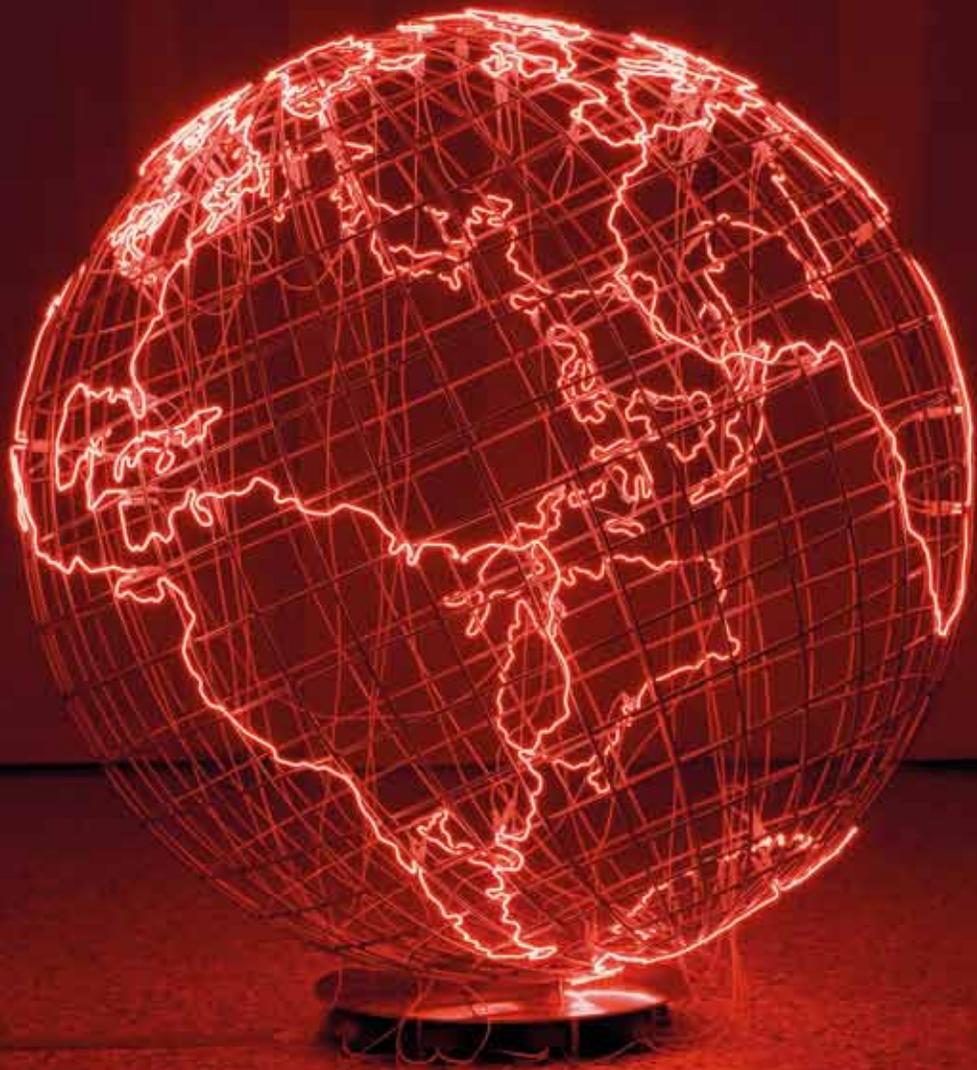
### Erscheinungsweise: 40 000 Exemplare, 10-mal im Jahr,

Doppelausgaben: Juli/August und Dezember/Januar

Es gelten die Mediadaten 2013.1

**Alle Ausstellungshinweise im KUNST Magazin sind für Galerien, Museen und Ausstellungshäuser kostenpflichtig. Eine tagesaktuelle Übersicht zu allen Veranstaltungen im KUNST Kontext in Deutschland finden Sie im Kalender auf [www.kunstmagazin.de](http://www.kunstmagazin.de)**

Mona Hatoum, *Hot Spot III*, 2009, stainless steel, neon tube, 234 x 223 x 223 cm



# „Der definitive Leitfaden zur Kunst von heute.“

—ARENA, London

[www.taschen.com](http://www.taschen.com)

**PLUS**  
Special feature  
Eastern Asia



Art Now Vol 4  
Hans Werner Holzwarth (Hrsg.)  
Hardcover, 21,5 x 27,4 cm,  
576 Seiten  
€ 39,99